

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 154 (1988)

Heft: 11

Artikel: Die militärische Kampfkraft

Autor: Moll, Arthur / Seethaler, Frank A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die nachfolgende Darstellung behandelt die einzelnen Staaten nach gleichem Schema. Dies soll Quervergleiche erleichtern. Die Reihenfolge führt von Norden nach Süden, von Osten nach Westen. Da die Informationen in unterschiedlichem Masse zugänglich sind, sind die einzelnen Länderbeiträge verschieden lang und ausführlich. Um den Rahmen dieser Abhandlung nicht zu sprengen, beschränken sich die Angaben auf das Allernotwendigste. Die europäischen Zwerpstaaten, die ebenfalls der Gruppe der N+N-Staaten zugerechnet werden dürfen, d.h. Andorra, Liechtenstein, Malta, Monaco, San Marino, Vatikan und Zypern, verfügen über nicht ins Gewicht fallende Streitkräfte und werden daher nicht behandelt.

1. Finnland

«*Candida pro causa
candido ense.*»

«Für eine reine Sache
ein blankes Schwert.»

Devise des Grafen Mannerheim

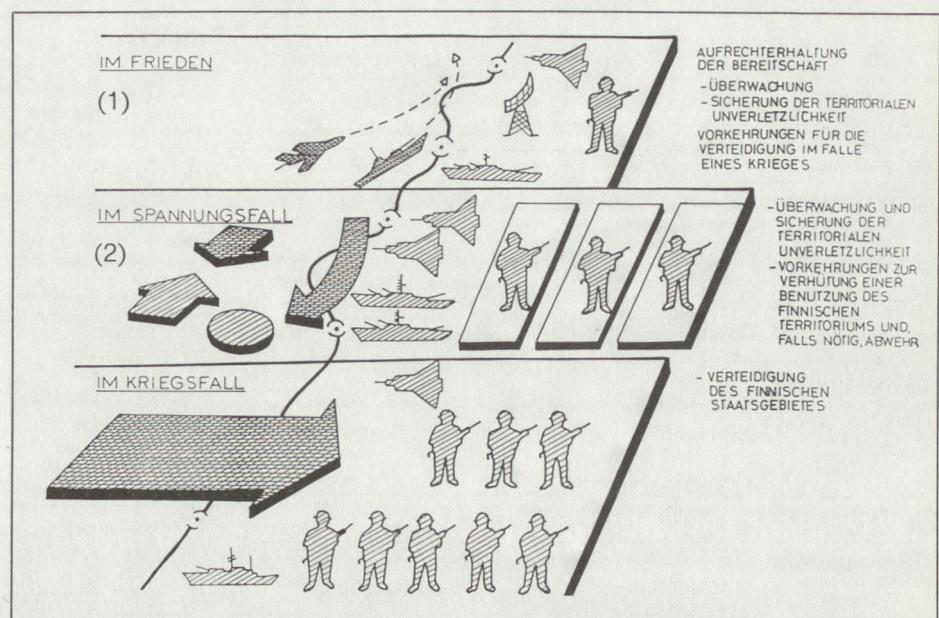
1.1. Wehrsystem

Die Republik Finnland, seit 1917 unabhängiger Staat, unterhält aufgrund der **allgemeinen Wehrpflicht eine Kaderarmee**, zusammengesetzt aus Berufssoldaten und Wehrpflichtigen. Sie kann bei Bedarf durch **Reservisten** ergänzt werden. Dies erlaubt der Staatsführung, **kurzfristig 250 000 Mann** aufzubieten. **Weitere 450 000 Mann** sind ebenfalls in kurzer Zeit mobilisierbar. Rund 33 000 Rekruten und zirka 50 000 Reservisten absolvieren zu

verschiedenen Perioden des Jahres ihre Grundausbildung bzw. kurze Wehrübungen (Soldat 40, Unteroffizier 75, Offizier 100 Tage insgesamt). Außerdem sind Grenzschutz- und Küstenwachtabteilungen sowie eine Überwachungsstaffel ständig einsatzbereit. (Skizze 1).

Das Bestehen des **achtmonatigen Grundwehrdienstes**, meist unter schwierigen Klima- und Geländebedingungen, sowie das Vorhandensein eines tüchtigen Berufsoffizierskorps führen zu einem beachtlich hohen Ausbildungstand. Spezialisten, Unteroffiziere und Reserveoffiziere leisten zusätzliche mehrmonatige Ausbildungsdienste.

Als Folge des unglücklichen Ausgangs des Winter- und des Anschlusskrieges (1939/40 und 1943–1945) für Finnland – über 80 000 Tote, erhebliche Gebietsverluste und drückende Reparationsleistungen – wird eine Si-



Skizze 1. Stufenweise Steigerung der Verteidigungskraft und Aufträge. Die über die Stütztruppen (1) hinaus kurzfristig mobilisierbaren 250 000 Mann (2) werden auch als «Rapid Deployment Forces» bezeichnet.

Daten

Bevölkerungszahl

4,9 Mio

Staatsgebiet

338 145 km²
(inkl. 31 557 km² Gewässer)

Bevölkerungsdichte

15,9 Einwohner/km²

Militärische Dichte

2 Mann/km²

Strassennetz

75 500 km

Eisenbahnen

6000 km

Schiffbare Flüsse und Kanäle

6700 km

Wehraufwendungen

per 1987 6313 Mio fin. Mk.*

= 2300 Mio sFr.

Anteil BSP 1,5%

pro Kopf der Bevölkerung 465 sFr.

* inkl. Grenz- und Zivilschutz

1.2. Organisation und Auftrag der Streitkräfte

Allgemein

Neben den allgemeinen Aufträgen des **Schutzes der Neutralität**, der **Landesverteidigung im Verteidigungsfall** sowie – subsidiär – der Hilfe bei der **Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung** und der **Sicherheit** obliegt den Streitkräften, den **Verteidigungswillen des Volkes** zu stärken sowie die **körperliche Ertüchtigung** der Staatsbürger zu fördern.

Durch die Fähigkeit, aus der friedensmässigen Grundstruktur rasch auf sehr beachtliche Kriegsstärke anzuwachsen, wird eine erhebliche **Dissensionswirkung** erzeugt.

Landstreitkräfte

Die ständig verfügbaren Friedestruppen (ca. 50 000 Mann) fungieren bei Kriegsmobilmachung als **«Stütztruppen»**. Aus den gekaderten stehenden Verbänden (Stammeinheiten) werden durch Auffüllen **operationsfähige Grossverbände** gebildet.

Mehrere solcher zu Brigaden angewachsener Verbände können zu **Armeekorps** zusammengefasst werden. Diese werden im Prinzip durch die Kommandanten der Wehrbereiche geführt.

Den **Territorialen Truppen** obliegen Schutz und Verteidigung wichtiger Objekte und Schlüsselräume. Die örtlichen Territorialkommandos unterstehen ihrerseits den Wehrkreiskommandos. Das

erlaubt, noch vor Abschluss der allgemeinen Mobilmachung, flexibel und bedrohungsgerecht den Schutz zu erhöhen.

Grenzschutz

Der Grenzschutz ist militärisch ausgebildet und gegliedert, untersteht dem Innenministerium, kann aber im Krisenfall dem Armeekommando unterstellt werden. Er verfügt über vier Grenzabteilungen und drei Küstenwachtabteilungen. Seine Aufgaben sind:

- Überwachung der Landesgrenze und der Küsten,
- polizeiliche Aufgaben im grenznahen Gebiet,
- Zusammenarbeit mit den Zollorganen,
- Seenotrettungsdienst.

Seestreitkräfte



Kampfschiff der Helsinki-Klasse mit RBS-15-Lenkwaffen schwedischer Herkunft bestückt; Wirkungsdistanz bis 70 km. (Photographic Center General Headquarters, Helsinki)

cherheitspolitik verfolgt, die sich zum Teil durch **freiwillige** Selbstbeschränkungen auszeichnet, zum Teil aber auch vertraglich mit dem siegreichen östlichen Nachbarn geregelt ist. Durch Vereinbarungen jüngerer Zeit sind die ursprünglich auferlegten wehrpolitischen Beschränkungen weitgehend gelockert worden.

Kräftegliederung (grob) im Frieden

Landstreitkräfte*

- 1 Panzerbrigade
- 7 Infanteriebrigaden
- zahlreiche selbständige Verbände mit Kampf- und Unterstützungsfunction

* Die Kriegsgliederung nach abgeschlossener Mobilmachung ist im einzelnen geheim. Bei der Friedensorganisation handelt es sich um gekaderte Ausbildungsverbände mit Kampfkraft. Im Verteidigungsfall werden weitere Große Verbände bis AK aufgestellt. Diese stellen die operative Feldarmee dar.

Territorialorganisation

- 7 Wehrbereiche
- 23 Wehrkreise mit einem oder mehreren Reservistenverbänden sowie weiteren Unterstützungsformationen pro Wehrkreis
- 2 Flottenstützpunkte

Luftstreitkräfte

- 3 Luftverteidigungsbereiche
- 3 Jagdstaffeln
- 1 Mehrzweckstaffel
- 1 Aufklärungsstaffel
- 1 Transportstaffel

Seestreitkräfte

- 15 Kampfschiffe (z.T. mit RBS-15-Lenkwaffen, vgl. Bild 1)
- 9 Minenlege- bzw. -räumschiffe
- 5 Wachtboote

Kampfbewaffnung

Infanterie

- Maschinengewehre
- Maschinengewehr (Zweibein)
- mittlere und schwere Granatwerfer

Panzerabwehr

- Panzerabwehrrohre 55 mm und 74 mm MINIMAN
- Panzerabwehrrohr APIAS, 112 mm
- rückstossfreie Pak (95 mm)
- Lenkwaffen SS-11 (nur bei Küstenverteidigung), I TOW und AT-4-FAGOT (84 mm)

Artillerie

- Gezogen Geschütze mit Kalibern von 105 mm bis 155 mm
- mot. Raketenwerfer 40/122 mm
- Küstenart.: RBS-15-SF Lenkwaffe in Einführung

Fliegerabwehr

- Von Flab Maschinenkanone 23 mm ZSU 2 über 35-mm-Oerlikon 2 bis Flab Pz ZSU 57 mm
- Flab Raketen SA-7 und SA-14 GRAIL und SA-3 GOA SA CROTALE (FR, MATRA) in Einführung

Panzerfahrzeuge

- K Pz T-55, T-72
- Späh Pz PT-76
- S Pz BTR-50 P, BTR-60 P, BMP 1
- Mannschafts-Transport-Pz MT-LB und A-180 SISU

Teile der Marine sind auf enge Zusammenarbeit mit der Territorialorganisation angewiesen, wo sie hauptsächlich Überwachungs-, Minenräum-, Verminungs- und Transportaufgaben zu lösen haben. Die operativen Kampfverbände bleiben dem Befehlshaber der Marine zur Schwergewichtsbildung unterstellt.

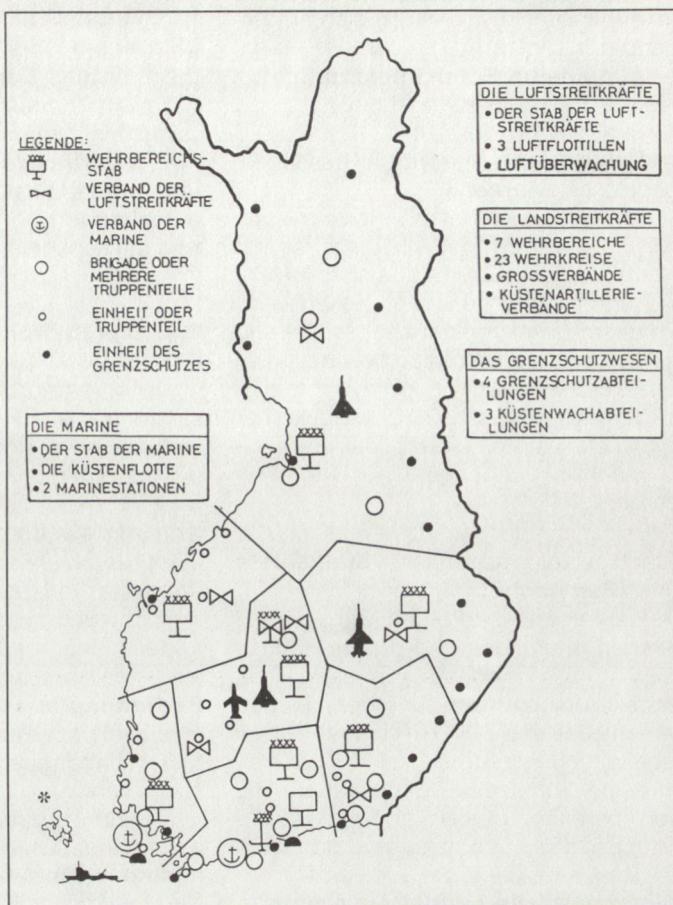
Luftstreitkräfte

Personell ist die Luftwaffe eine **stehende Truppe**, verstärkt durch das Jahreskontingent an Wehrdienstpflichtigen und periodisch Dienst leistenden Reservisten.

Die Kampf- und Unterstützungsmitte sind in drei Flottillen gegliedert. Sie basieren auf drei Friedensstützpunkten, die teilweise über Untertagschutzbauten verfügen und auch durch die zivile Luftfahrt benutzt werden. Die Truppe ist aber weitgehend mobil und disloziert bei Bedarf auf vorbereitete Feldstützpunkte auf dem **Strassenetz**. Dort dienen teilweise Schutzbauten, vorwiegend aber Dezentralisation und Tarnung dem Überleben.

Die Sicherung der Feldflugplätze (z.B. gegen Spetsnaz) erfolgt durch Stützpunkte und Jagdpatrouillen im meist unübersichtlichen Gelände. Bei Bedarf werden Kampftruppen und Flab des Heeres eingesetzt. Die **Lenkwaffen- und Kanonen-Flab** untersteht dem Heer, doch ist die Luftwaffe für die Feuerkoordination verantwortlich. Die im Vergleich zum Luftraum kleine Luft-

Skizze 2: Gliederung der Streitkräfte.
* Aland-Inseln entmilitarisiert.



waffe führt zur klaren **Schwergewichtsbildung** für Luftpolizei, Neutralitätsschutz und Luftverteidigung:

Aufgaben im Frieden:

- Überwachung des eigenen und angrenzenden Luftraumes,
- Einsatz von Abfangjägern gegen unberechtigte Eindringlinge als Beweis der Fähigkeit und des Willens, die Hoheit im Luftraum zu wahren,
- Ausbildung des Personals, Beschaffung und Instandhaltung des Materials.

Aufgaben im Krieg:

- Schwerpunktmaßige Luftverteidigung und Raumschutz für die Erdtruppen.

Mit beschränkten Mitteln kann auch **Tag / Nacht-Aufklärung** geflogen werden. Erdkampfunterstützung für das Heer ist nicht vorgesehen, und es besteht auch keine personelle Organisation. Immerhin ist anzunehmen, dass die 50 HAWK T.53 nicht unbenutzt bleiben.

1.3. Die übrigen Komponenten der Gesamtverteidigung

Diplomatie

Der zunehmende Abstand zum Zweiten Weltkrieg, die Festigung der innenpolitischen Lage und die günstige wirtschaftliche Entwicklung haben das ausenpolitische Selbstvertrauen Finlands in den letzten Jahren gestärkt. Im Rah-

men der sicherheitspolitischen Zielsetzung: **Wahrung der nationalen Unabhängigkeit und Schutz der Bevölkerung unter allen Bedingungen** geniesst die Außenpolitik im Frieden Priorität. Ihre vier Hauptelemente sind:

- Der «Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand» mit der Sowjetunion (1948); vgl. Ziffer 1.4.
- Wahrung enger Beziehungen zu den übrigen nordischen Staaten und Leistung eines Beitrages zur politischen Stabilität in Nordeuropa
- Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den übrigen Staaten und Vermeidung von Verwicklungen in Konflikte
- Förderung von Frieden und internationaler Zusammenarbeit durch Verständigung und praktische Massnahmen.

Instrumente zur Verwirklichung dieser Konzeption sind die aktive Beteiligung in den Vereinigten Nationen, u.a. durch **UN-Friedenstruppen**, die Pflege bilateraler Beziehungen, die Beteiligung an anderen internationalen Organisationen und Konferenzen (z.B. EFTA, KSZE) sowie die **Neutralitätspolitik**.

Zivilschutz

Seinem Zweck entsprechend – **Schutz der Bevölkerung vor kriegerischen oder anderen schädigenden Einwirkungen** – und als humanitäre Institution ist der Zivilschutz organisatorisch von der militärischen Landesverteidigung getrennt und untersteht dem

Finnische Luftstreitkräfte

Mittel

Personal

zirka 3000 Berufssoldaten
zirka 1300 Wehrpflichtige
(11 Monate)
Reservedienstpflichtige

Kampfflugzeuge

zirka 30 MiG-21 bis Allwetterjäger
zirka 30 J-35 DRAKEN Allwetterjäger
einige Doppelsitzer beider Typen
einige MiG-21 Aufklärer

Transport- und Verbindungsflugzeuge

3 FOKKER F-27
3 Learjet (primär Ziendarstellung)
15 Piper CHIEFTAINS / ARROWS
8 Helikopter Mi-8 / Hughes 500 C

Trainer

50 BAe HAWK Mk. 53, Düsentrainer
(einzelne Aufklärer)
30 Valmet VINKA, Grundschule

Nachrichten / Übermittlung

1 Luftraum-Überwachungsgeschwader (-Abteilung) mit festen und mobilen Radarstationen
Übermittlungstruppen

Luftwaffen-Depot mit Versuchsstaffel

Innenministerium. Er stützt sich auf folgende Prinzipien:

– **Allgemeine Schutzdienstplicht**

(soweit nicht armeeangehörig)

– **Evakuierung**

– **Schutzplatzangebot** in besonders bedrohten Räumen.

Von der Zivilschutzpflicht sind auch die Frauen betroffen. Allerdings ist erst ein Teil der Bevölkerung ausgebildet.

Angriffsbedrohte Gebiete sollen wenn immer möglich von der Zivilbevölkerung geräumt werden. Aufgrund der positiven Erfahrungen aus dem Winterkrieg 1939/40, wo zirka 500 000 Bewohner evakuiert wurden, steht das Evakuationsprinzip auch heute noch im Vordergrund.

Bezüglich der Schutträume ist das Staatsgebiet in sogenannte **Zielgebiete** und **Überwachungsgebiete** unterteilt. In den angriffsbedrohten Zielgebieten werden öffentliche und private Schutträume nach modernen Erkenntnissen erstellt (obligatorisch für jeden Neubau von mindestens 3000 m³ Inhalt). In den Überwachungsräumen sind behelfsmässige Schutzobjekte zu planen und vorzubereiten. Derzeit ist für zirka 2,5 Mio. Personen Schutzraum vorhanden.

Wirtschaftliche Landesversorgung

Ziel ist, die **Ernährungsbasis** und eine gewisse **industrielle Kapazität** sicherzustellen.

Neben den **Vorbereitungen für die Bewirtschaftung** sind folgende Massnahmen bereits heute getroffen:

– Förderung der **Heim- und Ersatzindustrie**

– **Alternativmodelle** zur Krisenbewältigung

– **allgemeine Vorratshaltung**

– **Pflichtlagerhaltung**

Im Ernährungssektor besteht, nach Umstellungen, weitgehende Autarkie. Gleichwohl wird für die Überbrückung Getreide an Lager gehalten. Auf dem Energiesektor ist Finnland zu zirka zwei Dritteln auslandabhängig. Immerhin sind die Holzreserven beträchtlich. Ölprodukte, Rohstoffe und andere Güter werden in einem differenzierten staatlich-privaten System an Lager gehalten. Die bedeutende Schiffstransportkapazität und die Nachbarschaft zu einem neutralen Nachbarn erhöhen die wirtschaftliche Unabhängigkeit in Zeiten gestörter Versorgung.

Wehrwille und Information

Finnland ist aus einem Befreiungskrieg hervorgegangen und hat seither zwei weitere Kriege überstanden. Diese erfolgreiche historische Erfahrung ist der Grund für ein grosses nationales Selbstvertrauen und einen stark ausgeprägten Wehrwillen.

Eine **Kommission für Verteidigungsinformation** plant und leitet das Informationswesen im Krisen- und Ver-

teidigungsfall. Sie besteht aus 12 bis 20 Mitgliedern und entspricht der parlamentarischen Parteiengliederung. Das Gremium untersteht dem Verteidigungsministerium.

Eine **Infrastruktur** zur Herstellung und Verbreitung von Nachrichten ist aufgebaut; das Personal ist eingeteilt und ausgebildet.

1.4. Das Bedrohungsspektrum

Der «Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand» deckt einerseits die Schutzbedürfnisse der Sowjetunion in dieser Region und verpflichtet andererseits Finnland zu bewaffneter Neutralität. Sollte diese durch einen (nichtsowjetischen) Aggressor verletzt werden, so verpflichtet sich die Sowjetunion, die finnische Verteidigung – auf besonderes Begehr – militärisch zu unterstützen. Eine **Bedrohung aus westlicher Richtung** erscheint indessen zu Lande und von See her mangels Kräften wenig wahrscheinlich.

Da Finnland im Vorfeld strategisch bedeutender sowjetischer Zentren liegt, dürften Verletzungen der finnischen Neutralität vor allem im **Luftraum** erfolgen.

Eine erhebliche terrestrische **Bedrohung aus östlicher Richtung** besteht in Finlands Norden. Präventive Besitzergreifungsversuche gegenüber der «Nordkalotte» zum Schutz der sowjetischen Basen auf der Halbinsel Kola sind denkbar. Die Bedeutung dieses Territoriums ist – gesamtstrategisch – so eminent, dass der Versuch einer Inbesitznahme durch eine fremde Macht die andere Seite herausfordern müsste, d.h. die **Ausweitung zum Ost-West-Konflikt** wäre unausweichlich.

Sollte es in der mittleren Ostsee zu grossangelegten Operationen von Drittstaaten kommen, ist die finnische **Südwestküste exponiert** und von allgemeiner operativer Bedeutung. Darum musste Finnland die Aland-Inseln entmilitarisieren. (Skizze 2)

1.5. Geostrategische Gegebenheiten

Von allen nichtsowjetischen Ländern Europas weist Finnland die **längste gemeinsame Landgrenze mit der Sowjetunion** auf: 1200 km. Dazu kommen 1400 km Ostseeküste. 700 km Grenze entfallen auf den NATO-Staat Norwegen, 600 km auf das neutrale Schweden. Diese Tatsache erscheint invasionsprovokierend.

Dieser Nachteil wird durch die Raumverhältnisse und das Gelände im Innern des Landes mehr als wettgemacht. Das Landschaftsbild ist geprägt durch Wald, Moore, Seen und Wasser-

läufe. Im hohen Norden weicht der Wald der Tundra. Im Süden kommen dichtere Siedlungsgebiete und Ackerflächen hinzu. Das Strassennetz ist im Süden dicht, im Norden sehr locker. Die wenigen Bodenerhebungen sind relativ flach; dagegen ist das Gelände gelegentlich von Felsbändern durchschnitten.

Während sechs oder mehr Monaten sind die Gewässer im Landesinnern und an den Küsten vereist. Das Eis trägt in den meisten Fällen Gewichte bis zu 10 Tonnen.

Die Sichtweiten sind kurz, selten über 300 m. Ein weiträumiges, zügiges **Operieren mit mechanisierten Verbänden ist fast nirgends möglich**. Die Küste ist mit Schären und Untiefen versehen und nur an **wenigen Stellen für Landeaktionen geeignet**.

1.6. Operative und taktische Doktrin

Die finnische Landesverteidigung ist **Raumverteidigung**. Dem entspricht die stufenweise Steigerung der Verteidigungskraft (vgl. Skizze 1) und die dezentrale Organisationsform.

Trotz der langen Grenzen und Küsten und der Weite des Raumes ist das **Verhältnis von Kräften, Raum und Zeit** für Finnland nicht ungünstig:

– Die **Kräfte reichen**, um das **Schlüsselgelände** zu besetzen und um genügend **operative Reserven** auszuscheiden, um an den entscheidenden Stellen stark zu sein.

– **Weite und Ungunst des Geländes** erlauben einem Angreifer nur ein **lang-sames Vordringen**, von welcher Seite er auch kommen und in welche Richtung er auch stoßen möge.

– Dabei weist der **strategisch wichtigste Raum** von ganz Finnland – **Lappland** – die ungünstigsten Voraussetzungen für zügige und zielpstrebig Durchmarschaktionen auf.

Der **Kampf am Boden** erfolgt in einem Wechselspiel von Verzögerung, Verteidigung und Angriff:

– Da der Angreifer durch das Gelände gezwungen wird, längs der Strassen vorzustoßen, lässt sich das **hinhalten-de Gefecht** unter Zuhilfenahme von Geländestärkungen und Verminungen wirkungsvoll führen. Damit werden günstige Voraussetzungen für **offensive Gegenaktionen** geschaffen.

– Auch die **Verteidigung** profitiert vom Gelände, aber auch von den für den Angreifer ungünstigen Sicht- und Klimaverhältnissen. Es ist schwierig, die starken Verteidigungsstellungen zu umfassen und auszuheben.

– Der **Angriff** wird weiträumig, aus dem Nebengelände und vornehmlich gegen aufgelaufenen Gegner in dessen tiefe Flanken geführt (**Sissi-Taktik**).

Da die historischen Erfolge dieser Art



Rückstossfreie Panzerabwehr-Kanone 95 mm, vorläufig noch Schwergewichtswaffe der Bataillonspanzerabwehr. (Photographic Center General Headquarters, Helsinki)



Allwetterjäger MiG-21 bei der finnischen Luftwaffe (Photographic Center Gen. HQ, Helsinki).

Operationsführung und Taktik noch in wacher Erinnerung sind, sich die Verhältnisse trotz Mechanisierung nicht grundsätzlich geändert haben und die Ausbildung konsequent auf die Gegebenheiten ausgerichtet ist und mit Härte betrieben wird, ist das Selbstvertrauen der finnischen Erdstreitkräfte – zu Recht – gross.

1.7. Luftverteidigung

Die Luftwaffe ist eine der ältesten unabhängigen Teilstreitkräfte der Welt, aufgestellt im Jahr 1918. Die **Feuerprobe** erlebte sie im Krieg 1939–1944 mit einem Höchstbestand von 500 Kampfflugzeugen, mit 1500 Abschüssen bei 200 eigenen Verlusten. Der Friedensschluss brachte die heute gültige Beschränkung auf **60 Kampfflug-**

zeuge. Das anfängliche Verbot von Lenkwaffen wurde in den fünfziger Jahren aufgehoben, und heute werden auf den DRAKEN und MiG-21 moderne **Infrarot- und Radar-Lenkwaffen** eingesetzt.

Die momentan geringe Bedrohung erfordert keine dauernde **Bereitschaft** von Luftkriegsmitteln. Die Radarüberwachung des Luftraumes ist aber durch die Koordination ziviler und militärischer Mittel – ebenso wie die Führungsbereitschaft – dauernd gewährleistet. Jägerpatrouillen werden unsystematisch in **Alarmbereitschaft** gehalten, so dass Eindringlinge jederzeit damit rechnen müssen, abgefangen und identifiziert zu werden.

Qualitas potentia nostra ist die glaubwürdige Devise der kleinen, aber zweckmässig strukturierten Luftwaffe.

Daten

Bevölkerungszahl

8.4 Mio

Staatsgebiet

488 449 km²

Bevölkerungsdichte

18,5 Einwohner/km²

Militärische Dichte

1,67 Mann/km²

Strassenetz

98 000 km

Eisenbahnen

1200 km

Schiffbare Flüsse und Kanäle

985 km

Wehraufwendungen

per 1987 26,4 Mia sKr. ≈ 6,6 Mia sFr.

Anteil BSP 2,9%

pro Kopf der Bevölkerung 785 sFr.

Marine und weitere 120 000 der Heimwehr.

Frauen können seit 1983 auf freiwilliger Basis Militärdienst leisten. Zahlreiche Freiwilligenverbände, so das Schwedische Rote Kreuz, der «Reichsverband schwedischer Wehrmachthelferinnen (Lotta-Korps)», Schützenvereine und der «Zentralverband Volk und Verteidigung» als Träger der psychologischen Landesverteidigung und des Wehrwillens, unterstützen die Streitkräfte.

2.2. Organisation und Auftrag der Streitkräfte

Allgemein

Hauptanliegen der schwedischen Sicherheitspolitik ist es, mit einem ausgewogenen **Gesamtverteidigungssystem dissuasiv** zu wirken und so Neutralitätsverletzungen oder die Inbesitznahme schwedischen Territoriums, wenn möglich ohne Krieg, zu verhindern. Im Verteidigungsfall soll ein Aggressor bereits an den Küsten und Grenzen aufgehalten, spätestens aber im Innern des Landes zum Stehen gebracht werden.

Zu diesem Zwecke soll eine Aggression frühzeitig erkannt und der Kampf bereits auf See aufgenommen werden. Aus diesem Grunde kommt der **raschen Erstellung der Verteidigungsbereitschaft** und der **Erzeugung hoher Anfangsleistung** eine besondere Bedeutung zu.

Luftstreitkräfte

Seit 1926 ist die FLYGVAPNET eine selbständige Teilstreitkraft. Personell ist sie eine **stehende Truppe** von 4000

2. Schweden

«Einzig und allein der Nutzen und die Sicherheit des Vaterlandes leiten mich.»

Gustav Adolf

(Günter Barudio, Gustav Adolf der Grosse, Frankfurt am Main 1982, Seite 399)

2.1. Wehrsystem

Auf der Grundlage der **allgemeinen Wehrpflicht** bestehen die schwedischen Streitkräfte zum überwiegenden Teil aus **Reservisten**. Bei der Luftwaffe, der Marine und der Küstenverteidigung sind aber **längerdieneende Spezialisten** und Kräfte eingeteilt, die eine **ständige hohe Einsatzbereitschaft** gewährleisten. Dazu kommen die in der Ausbildung befindlichen Verbände sowie die zu den zirka 18- bis 31tägigen Wehrübungen einberufenen Reservi-

sten. Eine relative Abwehrbereitschaft im Frieden ist also gewährleistet.

Der Gundwehrdienst beträgt sieben-einhalf Monate, für die Kader und die Angehörigen von Spezialtruppen entsprechend mehr – bis zu fünfzehn Monaten. Außerdem absolviert der Wehrmann fünf Wehrübungen, die in einem Vierjahresturnus ablaufen. Zwischen dem 32. und 35. Altersjahr erfolgt der Übertritt in die Territoriale Verteidigung, der er bis zu seinem 47. Altersjahr angehört.

Die Dauer der straff durchorganisierten, dezentralisierten **Kriegsmobilmachung** wird – bis zur Erstellung der Kampfbereitschaft – auf achtundvierzig bis zweiundsiebzig Stunden veranschlagt. Sie erfasst – alles in allem – 850 000 Wehrpflichtige, das heisst 300 000 Angehörige der Feldarmee, 300 000 Territorialdienstpflichtige, 100 000 Soldaten der Luftwaffe und

Kräftegliederung der Kampfverbände (nach K Mob)

Eine Umstrukturierung der Streitkräfte ist im Gang. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf das Planungsziel 1992

Landstreitkräfte

- 8 Divisionsstäbe mit Div Truppen:
 - 1 oder mehrere Aufkl Einheiten
 - 1 Art Rgt
 - 1 Flab Bat
 - 1 Genie Bat
 - 1 Übermittlungs Bat
 - 1 Transport Bat
 - Versorgungsformationen
- 18 Infanteriebrigaden
- 5 Norrlandbrigaden
- 4 Panzerbrigaden
- 1 Mechanisierte Brigade
- Gotlandbrigade

Territorialorganisation

- 6 Wehrbereiche (im Verteidigungsfall operative Führung), aufgegliedert in
- 23 Verteidigungsbezirke mit über 100 Territorial Bataillonen

Seestreitkräfte

- 12 U-Boote
- 6 Küstenkorvetten
- 16 Patrouillenboote
- 12 Flugkörper-Schnellboote
- 14 Kampf-Helikopter
- Minenleger, Minensucher
- Spezialschiffe
- 29 Küstenartillerie- und amphibische Bat

Kampfbewaffnung der Erdstreitkräfte

Infanterie

- Maschinenpistolen
- diverse Automatkarabiner und Selbstladegewehre
- Maschinengewehre
- Mittlere und schwere Granatwerfer

Panzerabwehr

- Panzerabwehrrohre (74 mm MINIMAN und AT-4 FAGOT; 84 mm CARL GUSTAV)
- rückstossfreie Panzerabwehrkanone 90 mm
- Kanonenjagpanzer Ikv-91 (90-mm-Kan)
- Raketenjagpanzer Pvb 551 (TOW)
- Panzerabwehr-Lenkwaffen BILL, 120 mm, «Top Attack System»

Artillerie

- Gezogene Geschütze (z.T. mit Hilfsmotor mit Kalibern von 105 mm bis 155 mm)
- Panzerkanone 155 mm

Fliegerabwehr

- Flab Kan 20 mm, 40 mm
- Rb 69 RED EYE'
- Flab Raketenpanzer Lrvb-701 (mit Einfachstarter für RBS-70)
- Flab Raketenystem Improved HAWK

Panzerfahrzeuge

- M-Kampfpanzer Strv 103 C «S»
- Kampfpanzer Strv 101, 102 und 104 CENTURION (kampfwertgesteigert)
- Schützenpanzer Pbv 302 mit 20-mm-SFK, Adaptationen für Führung, Übermittlung, Genie usw.

Offizieren und 5000 Zivilangestellten, verstärkt durch das Jahrestkontingent von 5000 zwölf Monate dienenden Wehrpflichtigen. Im Kriegsfall werden zudem 60 000 Reservisten mobilisiert. Im Frieden werden neben Ausbildungszentren **9 operationelle Basen** betrieben. Im Kriegsfall dezentralisieren die rund 30 Kampfverbände auf ebensoviel **Feldstützpunkte des BAS 90-Systems** in den unüberblickbaren Wäldern Schwedens.

Für die **Luftverteidigung** ist das Land in vier Sektoren mit eigenen Jagdstaffeln, Radarmitteln und Einsatzleitungen eingeteilt. Sektorüberschreitende Aktionen werden durch «handovers» geregelt. Allianzfreiheit im Frieden und Neutralität im Kriegsfall bedingen, dass die FLYGVAPNET in erster Linie die **Lufthoheit** durchzusetzen hat. Dafür setzt sie primär 11 Jagdstaffeln VIGGEN/DRAKEN ein und kann bei Bedarf weitere 5 Staffeln VIGGEN in der Zweitrolle verwenden.

Im **Kriegsfall** schützen die Jäger, koordiniert mit den HAWK-Flab-Lenkwaffen, die Mobilmachung des Heeres und dessen beweglichen Einsatz wie die Aktionen der Erdkampfflugzeuge.

Die **operative Rolle** dieser Staffeln ist die frühzeitige und weiträumige Abnutzung der über See oder Land angreifenden Mittel, um dadurch Zeit für das

Heranführen eigener Erdstreitkräfte zu gewinnen.

Voraussetzung für die erfolgreiche Bekämpfung dieser Ziele ist eine weitreichende **Aufklärung** durch die VIGGEN-Aufklärer.

Während die operativen Einsätze mit Aufklärung und Angriff gegen See- und Erdziele **zentral geführt** werden, stehen den sechs Wehrbereichen für die taktische Unterstützung mit Aufklärung und Feuer die leichten Staffeln mit SK60-Düsentrainern zur Verfügung.

Schwedische Luftstreitkräfte

Mittel

Personal	Frieden	Mobilmachung
Berufsoffiziere	4 100	4 500
Reserveoffiziere		1 200
Zivilangestellte	5 000	
Wehrpflichtige (12 Monate)	5 000	60 000
Freiwillige		11 000
ca. 14 100		76 700

Kampfflugzeuge

(ca. 320 in Staffeln von 15 bis 18 Flz)

Luftverteidigung

8 Staffeln VIGGEN JA-37
3 Staffeln DRAKEN J-35J
mit Radar- und Infrarot-Lenkwaffen

Luftangriff

5.5 Staffeln AJ-37
mit Lenkwaffen gegen Land- und Sezziele
mit konventionellen Bomben, Raketen und Kanonen

Aufklärung

3 Staffeln VIGGEN SF- und SH-37 mit Tag- und Nacht-Aufnahmegeräten im Einsatz in Halbstaffeln disloziert

Transport, Luftrettung, Verbindung

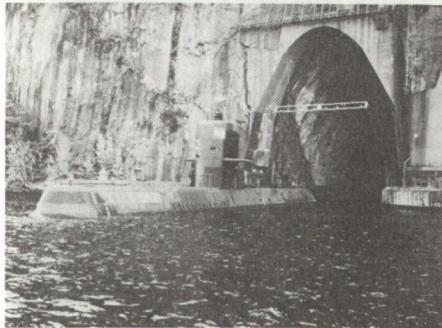
8 HERKULES C-130
einige Hubschrauber (AB-204, BO-105, VERTOL, SUPER-PUMA)
zahlreiche Verbindungsflugzeuge (SAFIR, BULLDOG, CESSNA u.a.)

Zudem: (aus Schulen und Reserve rekrutiert)

4 leichte takt. Angriffsgeschwader
5 leichte Aufklärergruppen mit ca. 100 Saab SK 60 Düsentrainern.

STRIL 60 (90) Einsatzleit- und Luftüberwachungssystem

Ca. 30 Stützpunkte mit einem BAS-BAT 85



Unterseebot beim Verlassen der Basis.
(Sd. Def. Min.)

Seestreitkräfte

Diese haben eng mit den Luftstreitkräften zusammenzuarbeiten. Die **Seeaufklärung**, vornehmlich mit U-Booten, soll die Luftaufklärung ergänzen, unter Umständen sogar ersetzen.

Die **offensive Komponente** der Kampfführung besteht im Anfallen gegnerischer Landungskräfte und deren Geleitschutz mit U-Booten, Raketen-schnellbooten, Kampfhelikoptern und weiteren Kampfschiffen während der Annäherung an die Küste. Dieser Kampf soll, soweit er in Küstennähe erfolgt, durch ortsfeste und mobile Küstenartillerie unterstützt werden.

Aber auch nach einer Landung ist der Kampf um die Küstenlinie offensiv zu führen durch den Einsatz von **Jagdkampfformationen**, die in die Küstenverteidigung integriert sind.

Die **defensive Komponente** der Küstenverteidigung manifestiert sich in der **Verminung** der Zugänge zu günstigen Landestellen sowie durch das **Halten** von Häfen und anderen Schlüsselpunkten.

Landstreitkräfte

Die Weite und relative Leere des Raumes und die besonderen topografischen und klimatischen Verhältnisse zwingen einerseits zur Raumdeckung durch Verteidigung von Schlüsselpunkten und andererseits zur Befähigung, **Schweregewichte zu bilden bzw. zu verlegen** und auf taktischer wie operativer Stufe Kräfte wenn immer möglich offensiv zu engagieren.

Aus dieser Grundanforderung ergeben sich folgende Strukturen und Funktionen:

– Der **Oberbefehlshaber**, unterstützt durch den Streitkräftestab, plant die Kriegsvorbereitungen und gewährleistet im Verteidigungsfall den Gesamtzusammenhang der militärischen Operationen. Er kann mit Teilen der Luftwaffe direkt in den Kampf eingreifen.

– Die **Kommandanten der Wehrbereiche** werden im Mobilmachungs- und Verteidigungsfall zu **operativen Führern**. Sie verfügen über alle in ihren Bereichen stationierten Truppen, inklusive Teile der Luftwaffe, die Küstenverteidigung und die Territoriale Verteidigung.

Es wird ihnen – je nach Lage – eine unterschiedliche Anzahl Divisionsstäbe (inkl. Div Truppen) und Brigaden unterstellt.

Im einzelnen geht es darum:

- **Luftlandungen** unverzüglich zu **bekämpfen**,
- **Abwehrschweregewichte** an bedrohten Küstenabschnitten und längs gegnerischer Vorstossachsen zu **bilden**,
- gegen eingedrungenen Gegner **Gefechte und Operationen** wenn immer möglich **offensiv** zu führen,
- den Kampf **im Rücken** des Gegners **fortzusetzen**.

2.3. Die übrigen Komponenten der Gesamtverteidigung

Diplomatie

Diese ist darauf angelegt,

- **Bündnisfreiheit im Frieden**, d.h. gute Beziehungen zu allen Staaten zu unterhalten,
- die **Neutralität in einem Konfliktfall** zu erklären und zu erläutern,
- an **friedenssichernden Aktionen** der UNO aktiv teilzunehmen,
- am multinationalen **Friedenssicherungsprozess** mitzuwirken,
- die Sicherheitspolitik verständlich und die Effizienz des Systems der **Gesamtverteidigung glaubhaft** zu machen.

Zivilschutz

Der Zivilschutz ist organisatorisch und funktionell von der militärischen Landesverteidigung getrennt. Er hat baulich, organisatorisch, ausbildungsmässig und psychologisch einen **hohen Stand** erreicht. Dies vor allem durch folgende Massnahmen:

- **Grosses Schutzplatzangebot**, das noch laufend zunimmt,
- Führungszentren aller Art sind geschützt, inbegriffen ein Kriegsparlament mit fünfzig Mitgliedern.
- Rund 300 000 Bürger, davon ein Grossteil Frauen, sind zivilschutzpflichtig, eingeteilt und ausgebildet.
- Der Sanitätsdienst, beziehungsweise das Gesundheitswesen, ist in die Gesamtverteidigung integriert und kooperiert mit dem Zivilschutz.

Schweden ist sich bewusst, dass dem **Zivilschutz grosse strategische Bedeutung** zukommt.

Wirtschaftliche Landesversorgung

Eine **ausreichende Nahrungsmittelerzeugung** durch die Landwirtschaft lässt sich unter gewissen Voraussetzungen bewerkstelligen. Notwendig ist die genügende Zuteilung von Treibstoffen und Düngemitteln.

Die **Abhängigkeit** von bestimmten Rohstoffen, insbesondere Erdöl, lässt sich durch Einlagerung in zum Teil geschützten Tankanlagen meistern (Pflichtlager). Andererseits weist das

Land **eigene Rohstoffvorkommen** auf, so vor allem Erze. Überdies verfügt Schweden über einen **ansehnlichen Schiffstransportraum** (zirka 4.5 Mio BRT) und Häfen mit Zugang zur Nordsee.

Dank diesen Vorbereitungen, einer strengen Bewirtschaftung und Rationierung, lässt sich eine weitgehende **wirtschaftliche Autarkie** erreichen.

Information und psychologische Abwehr

Unabhängig vom staatlichen Informationsamt besteht ein politischer Ausschuss zur Bearbeitung von Fragen der psychologischen Abwehr und Stärkung des Widerstandswillens der Bevölkerung. Dabei wird Wert auf **wahrheitsgetreue** und möglichst **umfassende Nachrichtenvermittlung** gelegt. Die freie Meinungsbildung soll auch in Krisenzeiten möglich sein.

Die im Frieden arbeitenden und eingespielten Nachrichtenagenturen und Medien betreiben die Information unter den veränderten Bedingungen weiter, aber in engerer Zusammenarbeit mit dem staatlichen Informationsamt und der Kommission für psychologische Abwehr. Eine eigentliche **Zensur ist nicht vorgesehen**; man erwartet von den Medien die notwendige Loyalität.

2.4. Das Bedrohungsspektrum

Die Landmasse Schwedens, die viertgrösste in Europa, ist als Ganzes **kein attraktives strategisches Ziel**. Dagegen können gewisse Landesteile und Hoheitsgewässer für fremde Armeen als **Durchmarschkorridore** für Land- und Seestreitkräfte von Interesse sein. **Exponiert** ist dagegen der **Luftraum**. Alle diese Gefährdungen sind ausschliesslich im Rahmen einer WAPA - NATO-Auseinandersetzung zu sehen.

Im einzelnen:

- Im Raum Südschweden – Skagerrak – Kattegatt – Oeresund ist mit **Neutralitätsverletzungen** aller Art zu rechnen. Der Raum südlich der Linie Oslo – Stockholm ist **durchmarschbedroht**.
- Der **kürzeste Weg** von der westfinnischen Küste **an den Atlantik** bei Trondheim (Norwegen) führt über **Mittelschweden** (Härnösand/Marinebasis – Oestersund Wehrbereichskommando Niedernorrand).
- Um von finnisch Lappland aus die wichtigen **NATO-Häfen** von **Tromsö**, **Narvik** und **Bodö** zu erreichen, ist die Provinz **Norrboten zu durchstossen**.

Operationen von Ost nach West durch Mittel- und Nordschweden setzen eine Okkupation Finlands voraus, während eine Unternehmung gegen Südschweden nach kurzer Vorwarnzeit möglich ist.

Um die Wirkung eines Angriffs zu erhöhen, wäre mit **subversiver Vorbereitung**, **überfallartigen Luftlandungen** und allenfalls **Lähmung der Führungsstrukturen** und des **Verkehrsnetzes** durch Vorbereitungsfusen zu rechnen.

Die **Verletzung des Luftraumes** steht sowohl zeitlich wie auch nach Intensität an vorderster Stelle des Bedrohungsspektrums. Immerhin sind die Anflugstrecken vom Territorium der WAPA-Staaten aus grösser als diejenigen der NATO, was sich auf die Verweilzeiten auswirkt. Wegen der Wichtigkeit der zu bekämpfenden ausserschwedischen Ziele in Nordeuropa sind auch intensive Überfliegungen mit Marschflugkörpern in allen Richtungen zu erwarten.

2.5. Geostrategische Gegebenheiten

Die Längenausdehnung Schwedens entspricht der Entfernung von Südschweden bis ans Schwarze Meer. Die über 1600 Kilometer lange schärenreiche Ostseeküste lässt sich kaum unter lückenloser Kontrolle halten. Auch weite Gebiete Nord- und Mittelschwedens sind menschenleer. Es ist also möglich, an zahlreichen Stellen gleichzeitig **unbekannt ins Land einzudringen**, sofern es gelingt, die Luftraum- und Seeüberwachung zu unterlaufen. An der Ostseeküste befinden sich zahlreiche Tiefseehäfen und für Landeaktionen geeignete Strände.

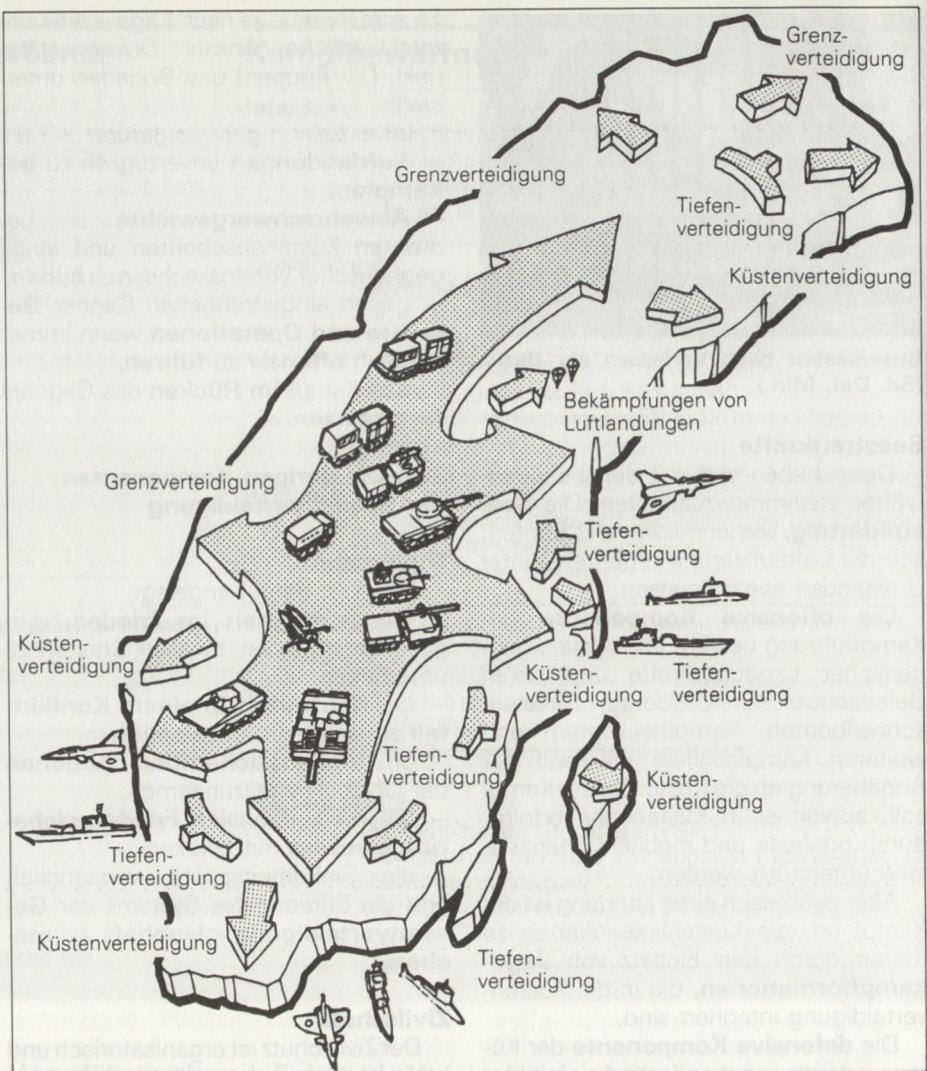
Die langen Landgrenzen gegen Finnland und Norwegen sind teils sumpfig, teils gebirgig. Sie **eignen** sich wohl für das Einsickern, **nicht** aber für **raumgreifende Bewegungen grosser Verbände**. Nord- und Mittelschweden weisen eine grosse Zahl von Flüssen auf, die, je nach Stossrichtung, die Bewegung hemmen oder kanalisieren.

Nur der **südliche Teil** der schwedischen Landmasse ist flach und **eignet** sich für **mechanisierte Operationen**.

Der Bottnische Meerbusen ist während zirka fünf Monaten zugefroren. Ebenso herrschen in der nördlichen Landeshälfte hochwinterliche Verhältnisse. Einzig Raupenschlepper und Skisoldaten sowie die Luftwaffe können sich dann mühelos bewegen.

2.6. Operative und taktische Doktrin

Das ungünstige Verhältnis von Raum und Kräften wird durch den Umstand etwas abgeschwächt, als die Ostsee als operatives Vorfeld zu Aufklärungszwecken und zur Vorbekämpfung dient. Ein ähnlicher Effekt wird durch das leere Nordschweden erzielt. Dies hat zur Entwicklung **zweier alternativer Maximen für das operative Handeln** geführt.



Das Grundmuster der militärischen Landesverteidigung Schwedens.

Die **erste Maxime** besteht darin, den über See, aus der Luft oder auf dem Landweg eindringenden Gegner **unverzüglich anzugreifen** und zu zerstören bzw. zurückwerfen, wenigstens aber zum Stehen zu bringen. Dies erfordert einen operativen Kräfteinsatz grosser Verbände im Zusammenwirken mit den Luftstreitkräften, den Seestreitkräften und den Territorialtruppen.

Die **zweite Maxime** kommt zur Anwendung, wenn die erste nicht zum Erfolg geführt hat oder, vorübergehend, die Gesamtkonstellation Angriffe im operativen Rahmen nicht erlaubt. In diesem Fall soll das **Vordringen** des Aggressors im Landesinnern **erschwert** und das Erreichen seiner operativen Ziele unter möglichst grossen Verlusten für ihn **verzögert** werden. Aber auch diese Maxime verlangt auf **taktischer Stufe** den Kampf der verbundenen Waffen und **offensives Handeln**, wo sich Gelegenheiten dazu bieten. Das Gelände eignet sich überdies vorzüglich für die **Fortsetzung des Kampfes im Rücken des Gegners**.

Während bei der ersten Maxime der Grundsatz der Konzentration der Kräfte in Verbindung mit demjenigen der Handlungsfreiheit dominieren, kommen

bei der zweiten Maxime die Prinzipien der Raumausnutzung, des Kräfteverzehusses (beim Gegner), der Überraschung und der Wahrung der Handlungsfreiheit vornehmlich zur Anwendung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die **Weite** und die **Beschaffenheit des Raumes** sich **nachteilig auf den Aggressor**, aber **vorteilhaft** auf die **eigene Kampfführung** auswirken. Die Ausnutzung des weiteren Vorteils der inneren Linie durch hohe Beweglichkeit wirkt sich zusätzlich günstig auf die schwedische Landesverteidigung aus. Das alles erzeugt **hohe dissuasive Wirkung** und ist letztlich der Grund dafür, warum sich Schweden im Vertrauen auf seine Stärke den «Luxus der Bündnisfreiheit» leisten kann.

2.7. Luftkriegsführung

Ausdehnung des Landes (12× Schweiz) und lange See/Land-Grenzen geben der **beweglichen Kampfführung** der Luftwaffe ein besonderes Gewicht. Auf östlicher Seite stehen rund 1000 moderne Kampfflugzeuge mit Reichweite bis Schweden. Permanente

und lückenlose **Luftraumüberwachung** durch das Einsatzleit- und Radarsystem STRIL 60 (später 90) wird nach Mobilmachung durch ein dichtes optisches Beobachtungsnetz ergänzt. **Hohe Bereitschaft**, Reaktionsfähigkeit und **Dauerleistung** werden angestrebt.

Die **Bodenorganisation** soll nicht mehr unter Tag, sondern durch **extreme Dezentralisation** auf mehrere Dutzend vorbereitete Feldstützpunkte des BAS-90-Systems erreicht werden. 2 bis 3 Strassenpisten werden durch Rollwege mit getarnten Abstellplätzen verbunden. Rund **30 vollmobile Stützpunkt-Bataillone** gewährleisten Betrieb, Versorgung und Sicherung der fliegenden Verbände. Dieses taktische Konzept nützt

die rasche Bereitstellung und die **Kurzstart- und Lande-Eigenschaften** der Kampfflugzeuge aus eigener Entwicklung ebenso aus wie die heimische Natur.

Die laufende Entwicklung des neuen **Kampfflugzeuges JAS 39** GRIPEN soll durch die Kombination der drei Hauptaufgaben **Jagd, Erdkampf und Aufklärung** mit Spitzenleistungen aller Systeme die **operationelle Flexibilität** weiter erhöhen. Mit der Einführung ab 1992/93 werden die letzten DRAKEN- und ältesten VIGGEN-Staffeln abgelöst.

Auf die Umrüstung auf JAS 39 blickt die FLYGVAPNET mit grossen Erwartungen entgegen. Der Schweizer Flugwaffe ist sie damit zwei Schritte voraus.

monstrieren, dass sowohl der Wille wie die Fähigkeit vorhanden sind, den Schutz des Territoriums zu gewährleisten und überdies den Abwehrkampf auch gegen einen überlegenen Aggressor aufzunehmen und über einen längeren Zeitraum zu führen und dadurch **Abhaltewirkung** zu erzeugen.

Im **Verteidigungsfall** soll der Kampf an der Grenze aufgenommen und mittels eines umfassenden Abwehrsystems, die **Raumverteidigung**, in operativ wichtigen Räumen bzw. längs der Hauptachsen entschieden werden. Jedoch aber soll ein möglichst grosses Territorium zur Sicherstellung der politischen und militärischen Führung behauptet werden.

Um eine allgemeine Mobilmachung ungestört und rasch zum Abschluss zu bringen, ist sie durch die **Bereitschaftstruppen** zu decken.

Eingegliedert in das Bundesministerium für Verteidigung besorgt der **Generaltruppeninspektor** die generalstabliche Kriegsvorbereitung und die militärische Planung. Der **Armeekommandant** ist für Ausbildung, Einsatz, Personalwesen und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

Landstreitkräfte

Diese umfassen, wenn mobilisiert, zurzeit etwa 195 000 Mann, wovon etwa 175 000 Milizsoldaten. Die **Bereitschaftstruppe**, bestehend aus dem Gros der 1. Panzergrenadierdivision, drei Jägerbataillonen sowie Armeekorpsstruppen, weist einen Bestand von mindestens 15 000 Mann auf; dazu treten allenfalls Wehrübungsverbände.

Während den **Korpskommandos** die operative Planung und Führung obliegt, fallen den **Militärkommandos** im Frieden Ausbildungs-, territorialdienstliche, organisatorische und Mobilmachungsaufgaben zu. Im Kriege übernehmen sie zudem Führungsaufgaben. Den Militärkommanden untersteht (mit Ausnahme in Vorarlberg) je eine Jägerbrigade und eine verschieden grosse Zahl von raumgebundenen Landwehrregimentern sowie Ersatzregimenten. Jägerbrigaden und Landwehrregimenten werden aus den gekaderten **Landwehr-Stammregimentern**, die auch die friedensmässige Grundausbildung besorgen, gebildet.

Luftstreitkräfte

Sie sind in der **Fliegerdivision** zusammengefasst, die dem Armeekommandanten unterstellt ist. Dieser verfügt über eine Fliegerführungs- und Einsatzzentrale für die **zentrale Leitung** der Einsätze in Frieden und Krieg.

Die Fliegerdivision gliedert sich in:

- Stabsbataillon mit vier Fernmelde- und einer (Luft-)Bild-Kompanie,
- **drei Fliegerregimenter** mit je einem
 - Fliegerhorst Bataillon,

3. Österreich

«Eins ist gewiss und werde ich ganz Europa erkennen lassen, dass weder das Blut noch die Interessen meines Hauses auch nur einen Augenblick mich meine Ehre, meine Pflicht vergessen lassen.»

Prinz Eugen von Savoyen
Band I, München 1963, Seite 235)

3.1. Wehrsystem

Die militärische Landesverteidigung ist eingebettet in die sogenannte **Umfassende Landesverteidigung** (vgl. 3.3.). Nach der Erlangung der vollen Souveränität (Staatsvertrag mit den alliierten Siegermächten, 1955) war die Landesverteidigung von Grund auf neu zu konzipieren und materiell wie auch ausbildungsmässig neu zu schaffen. Dieser Neubeginn stellt immer noch eine erhebliche politische und finanzielle Belastung der II. Republik dar, hat aber anderseits Gelegenheit zu einer originalen, modernen, den Bedürfnissen und Möglichkeiten angemessenen Lösung geboten.

Das immer noch im Aufbau befindliche Bundesheer stellt eine **Mischform von stehenden Präsenztruppen und Milizverbänden** dar. 1986 wurde die sogenannte **Zwischenstufe** mit einem auf 220 000 Mann mobilisierbaren Bestand abgeschlossen. Der Endausbau des 300 000-Mann-Heeres ist auf die Mitte der neunziger Jahre vorgesehen. Schwierigkeiten bereitet die Ausrüstung mit Hochleistungsgerät, vor allem Abfangjägern.

Die gegenwärtige Finanzkrise des österreichischen Staates lässt die Ein-

Daten

Bevölkerungszahl	7,56 Mio
Staatsgebiet	83 849 km ²
Bevölkerungsdichte	90,1 Einwohner/km ²
Militärische Dichte	2,62 Mann/km ²
Strassennetz	92 125 km
Eisenbahnen	5933 km
Schiffbare Flüsse und Kanäle	340 km
Wehraufwendungen	per 1987 ca. 17 Mia öS \cong 2 Mia sFr. Anteil BSP 1,14% pro Kopf der Bevölkerung 264 sFr.

haltung des Zeitplanes als ungewiss erscheinen.

Aufgrund der allgemeinen Wehrpflicht ist ein Grundwehrdienst von sechs Monaten Dauer zu leisten. Dieser wird durch später zu absolvierende Truppenübungen in einer Gesamtdauer von 60 Tagen ergänzt. Kader- und Spezialpersonal erbringen zusätzliche Dienstleistungen bis zu neunzig Tagen.

3.2. Organisation und Auftrag der Streitkräfte

Allgemein

Im **Frieden** sowie im **Krisen- und Neutralitätsfall** geht es darum, zu de-

Die Grossen Verbände und ihre direktunterstellten Formationen

Armeekommando

Stabsbataillon
Heeresfernmelderegiment
Heeresaufklärungsbataillon
Armeefernmeldebataillon
Fernmeldeaufklärungsregiment
Armeearmeeartillerieverbände
Armeevervorsorgungsregiment
ABC-Abwehrkompanie
Jagdkommandokompanien

Korpskommando I+II

Stabskompanie
Fernmeldebataillon
Jagdpanzerbataillon
Korpsartilleriebataillon
Fliegerabwehrbataillon
Pionierbataillon
Versorgungsregiment

9 Militärkommanden

Stabsbataillon mit
Stabs-
Fernmelde-
Pionier-
Versorgungseinheit
Heeressanitätsanstalt

1. Panzergrenadierdivision

Stabskompanie
Fernmeldebataillon
Fliegerabwehrbataillon
Pionierbataillon
Aufklärungsbataillon
3 Panzergrenadierbrigaden

8 Jägerbrigaden zu

Stabsbataillon
3 Jägerbataillonen
Artilleriebataillon mit Flab Btrr

30 Landwehrregimenter zu

Stabskompanie
3–5 Bataillone
«massgeschneiderte» Unterstützungseinheiten

- Hubschraubergeschwader,
- Jagd- oder Erdkampfgeschwader (– Rgt 1),
- Flieger-Werft,
- Flab-Bataillon.
- Luftraumüberwachungskommando,
- Fliegerschule Zeltweg.

Die fliegenden Mittel basieren auf 6 Flugplätzen, die im Frieden teilweise auch zivil benutzt werden. Im Krieg ist

zusätzlich der Einsatz ab allen übrigen Flugplätzen sowie auf **Feldstützpunkten** und **Strassenpisten** vorgesehen.

Luftstreitkräfte, Mittel

Personal

4700 Mann, davon je die Hälfte
– Kader, Beamte und Längerdienende
– Grundwehrdiener (8 Monate)
Bei Mobilmachung zudem Reservisten

Flugzeuge

30 SAAB 105 OE (Ausbildung und Erdkampf)
24 SAAB 35 OE DRAKEN, Jagdflugzeuge (Ablieferung 1988/89)
60 Verbindungs- und Schulflugzeuge vorwiegend SAAB SAFIR, PC-6 und 7

80 Hubschrauber vorwiegend ALOUETTE III, AGUSTA-BELL 206 A und 212.

Infrastruktur

6 Flugplätze (Graz und Zeltweg mit DRAKEN); bei Bedarf auch alle übrigen zivilen Flugplätze und Strassenpisten

Radarstationen des LRÜ-Systems GOLDHAUBE; Einsatzzentralen.

Fliegerabwehr

20/35-mm-Kanonen zum Schutz der Stützpunkte der Fliegerregimenter



Jagdflugzeug SAAB 35 OE DRAKEN; in Einführung (Bild: SAAB SCANIA)

Kampbewaffnung

Infanterie

Maschinenpistolen
Scharfschützengewehr SSG 69
Sturmgewehr 77
Maschinengewehre
Mittlerer und schwerer Granatwerfer
Granatwerferpanzer 81 mm (Sauer)

Panzerabwehr

Panzerabwehrrohre 74 mm (MINIMAN) und 84 mm (CARL GUSTAV)
rückstoßfreie Panzerabwehrkanone 106 mm
Jagdpanzer KÜRASSIER mit 105-mm-Kanone

Artillerie

Gezogene Geschütze mit Kalibern 105 mm bis 155 mm
Panzerhaubitze M 109, 155 mm
leichter Feldraketenwerfer 130 mm

Fliegerabwehr

20-mm-Kanone
35-mm-Kanone radarisiert (Zwilling)
40-mm-Kanone und als Zwilling auf Selbstfahrlafette M-42

Panzerfahrzeuge

Kampfpanzer M-60 A 1 und A 3
Schützenpanzer SAURER

Die Luftraumüberwachung verfügt mit dem System GOLDHAUBE über Informationen von ortsfesten und mobilen militärischen wie auch von drei zivilen Radaranlagen. In einem Zentralrechner zusammengefasst dienen sie der zivilen **Flugsicherung** und der Aufbereitung der militärischen Luftlage zur **Einsatzleitung**.

Die Aufgaben der Fliegerdivision: im Frieden:

- Luftraumbeobachtung,
- Überwachung der Grenze,
- Einsatz von Flugzeugen zur Wahrung der Lufthoheit mit Identifikation, Abdängen oder Landezwang, Abschuss bei aggressiven Handlungen, unabhängig von der Lage auf der Erde.

im Krisen- und Konfliktfall:

- Gewährleistung der **Luftlageinformation** für alle militärischen und zivilen Bedarfsträger,
- Aufrechterhaltung der Neutralität und Integrität des Luftraumes durch **Luftverteidigung mit Jägern**,
- Zusammenarbeit mit den Erdstreitkräften im Aggressionsfall durch **Unterstützung** mit Feuer, Aufklärung, Transport und Verbindung.

3.3. Die übrigen Komponenten der Umfassenden Landesverteidigung

Diplomatie

Die jahrhundertlange Erfahrung auf dem Gebiet der Aussenpolitik räumt der Kunst der Diplomatie in der jungen II. Republik immer noch einen hohen Stellenwert ein. Ja, man geht gelegentlich soweit, von der Diplomatie zu erwarten, dass sie das wettmache, was an militärischem Verteidigungspotential fehle ... Um so erstaunlicher ist, dass die Aussenpolitik als Komponente der Umfassenden Landesverteidigung im Grunddokument «Landesverteidigungsplan» nicht erwähnt wird. Nach alt Bundeskanzler Kreisky habe die Diplomatie im österreichischen Umfeld eine Atmosphäre des Friedens und der Nichteinmischung zu schaffen. Diese Haltung ist auch Anlass dafür, dass sich Österreich aktiv an friedenssichernden Massnahmen durch Entsendung von Truppenkontingenten an Krisenherde beteiligt.

Deutlich ist das Bekenntnis zur **«immerwährenden Neutralität»**. Um sie glaubwürdig zu machen, hat sie bewaffnet zu sein. Aufgabe der Diplomatie ist daher vor allem, **Neutralitätspolitik** wirksam zu gestalten. Dadurch wird das Verhalten in Krisen- und Konfliktfällen vorausschaubar. Die Attraktivität der Inanspruchnahme «guter Dienste» sowie zur Verlegung internationaler Organisationen in dieses Land sei zu fördern.

Zivile Landesverteidigung

Unter dem Oberbegriff Zivile Landesverteidigung wird sowohl der Zivilschutz im engen Sinn als auch die Sicherung der Funktionsfähigkeit der staatlichen Organe und der öffentlichen Ordnung verstanden.

Der **Zivilschutz als materiell wichtigster Teil** der Zivilen Landesverteidigung befindet sich auf Bundesebene erst im Anfangsstadium. Dagegen verfügen die Bundesländer über **Organe zur Katastrophenbewältigung**. Diese sind allerdings noch nicht auf die Bedürfnisse der Umfassenden Landesverteidigung ausgerichtet. Koordinationsbemühungen sind im Gang.

Gemäß **Doktrin** umfasst der Zivilschutz

- die Einsatzplanung in allen Teilbereichen,
- Selbstschutzmassnahmen,
- Schutzraumbau,
- Warnung und Alarmierung,
- Sanitätsvorsorge,
- Massnahmen zum Strahlenschutz und auf veterinärmedizinischem Gebiet.

Der **derzeitige Stand des Zivilschutzes** lässt sich wie folgt umreissen:

- Schutzplatzangebot für zirka 7% der Bevölkerung
- Sanitätsdienstliche Kapazität

Ärzte	18 000
Pflegepersonal	38 000
Rotes Kreuz	25 000
– Feuerwehr (diverse Arten)	230 000
– Freiwillige Hilfsfunktionäre	ca. 40 000

davon Frauen 25 – 30%
Dazu kommen die Belegschaften der öffentlichen Dienste, der Gemeinden und Bundesländer sowie das Personal von Bahn und Post.

Wirtschaftliche Landesverteidigung

Auch die wirtschaftliche Landesverteidigung **ist erst konzeptionell erarbeitet**.

Auszugehen ist von der Tatsache, dass der **Selbstversorgungsgrad** hinsichtlich Ernährung **bei 80 – 90%** liegt, sektoriel aber gravierende Lücken aufweist. Auch bei der Roh- und Grundstoffversorgung ist Österreich bis zu $\frac{2}{3}$ seines Verbrauchs auf Importe angewiesen. Das gleiche gilt für elektrische Energie und Erdölprodukte, immerhin erscheint bei letzteren der Bevorratungsbedarf gesichert.

Aufgabe der wirtschaftlichen Landesverteidigung ist es demnach, die **Ernährungsbasis zu sichern**, die **Roh- und Grundstoffversorgung** wie auch den **Energiebedarf** durch Bewirtschaftung und Aufrechterhaltung des Außenhandels solange als möglich und schliesslich durch Vorratshaltung zu **decken**. Auch beschäftigungspolitische und finanzielle Probleme sind im Hinblick auf ein Krisenmanagement zu regeln.

Geistige Landesverteidigung

In auffallendem Gegensatz zu anderen neutralen Staaten gehen die Vorstellungen hinsichtlich **Vermittlung sicherheitspolitischer Zusammenhänge** weit über die sonst übliche Information hinaus. Der Bevölkerung sollen die **Grundwerte**, die es zu erhalten und zu schützen gilt, als ideelle Voraussetzung ihres sicherheitspolitischen Verständnisses **bewusstgemacht werden**. Die Umfassende Landesverteidigung müsse vom Bürger getragen sein, entsprechend sei dieser zu motivieren.

Dieser Bewusstseinsbildungsprozess habe sich auf drei Bereiche zu konzentrieren: den Bildungsbereich, den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und die aktuelle Information.

Im Bildungsbereich habe das Schwergewicht bei der Schulung und Information der Lehrer zu liegen. Bei der Öffentlichkeitsarbeit seien alle Möglichkeiten der Masseninformation regelmässig zu benutzen. Auch in der aktuellen Information seien alle Kanäle zu nutzen.

3.4. Das Bedrohungsspektrum

Österreich war und ist ein klassisches Durchmarschland.

Österreich ist als strategisches Ziel kaum von Interesse. Um so attraktiver erscheint es unter den Aspekten eines europäischen Landkrieges aus operativer Sicht:

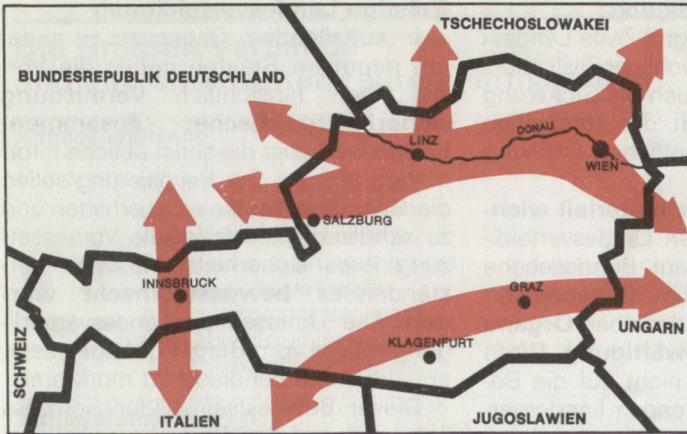
1. **Vorstoß** eines Aggressors gegen Flanke oder weniger gedeckte Teile des Feindes über neutrales Gebiet. Eine solche Aktion dürfte überraschend eröffnet werden, rasch und raumgreifend ablaufen.

2. **Okkupation** oder **Pfandnahme** von militärisch wichtigen Teilen Österreichs durch einen Aggressor, um eine günstige strategische Ausgangslage gegenüber einer Drittmaut bzw. -mächtegruppe zu schaffen.

3. Besonders **verletzlich** erscheint der **Luftraum**. Militärische Überfliegungen – und damit Neutralitätsverletzungen – sind aus und in allen Richtungen möglich. Von hoher luftoperativer Bedeutung erscheint dabei der Ost-West-Korridor, der es einem Aggressor erleichtert, die grenznahe Luftverteidigung der angegriffenen Drittmaut zu vermeiden. Die Gefahr eines raschen Übergreifens von Luftkämpfen fremder Flugzeuge auf den österreichischen Luftraum ist bereits im Neutralitätschutzfall akut.

Aufgrund des hohen internationalen Rüstungsstandes und Bereitschaftsgrades besteht die potentielle Bedrohung ständig und ist kurzfristig aktualisierbar.

Hinsichtlich Formen und Methoden der Bedrohung, also dem **Kriegsbild**, wird wie folgt unterschieden:



Operative Durchgangsräume durch Österreich

- relativer Friede,
- subversiv-revolutionärer Krieg,
- konventioneller Krieg,
- eingeschränkter atomarer Krieg,
- uneingeschränkter Krieg.

In Kombination mit diesen möglicherweise kumulativ auftretenden Bedrohungsformen lässt sich – jederzeit – das Moment der **Erpressung** ins Spiel bringen.

3.5. Geostrategische Gegebenheiten

Das österreichische Territorium ragt weit in das Gebiet der Staaten des Warschauer Paktes hinein und wirkt damit **invasionseinladend**. Dieser Teil des Territoriums weist topografisch flachere Partien und zudem ein dichtes Straßennetz auf. Immerhin wird der östliche Landesteil durch den bei Wien aufsteigenden Alpenzug in eine nördliche und eine südliche Hälfte aufgeteilt. Das erschwert die Kommunikation und kanalisiert Vorstöße. Aber auch in den flacheren Gebieten ist es dank örtlicher Geländehindernisse immer wieder möglich, taktisch **günstiges Sperrgelände** zu finden und zu nutzen.

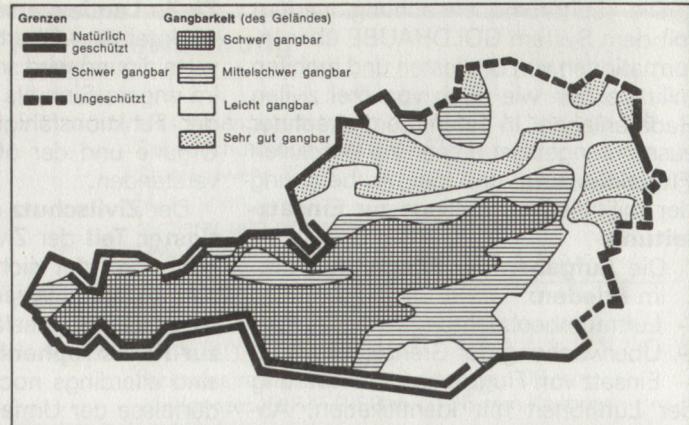
Die mittleren und westlichen Teile des Staatsgebietes sind Alpenland, allerdings von tiefen und langen Tälern durchzogen. Das axiert militärische Bewegungen stark.

Der Grenzverlauf ist im östlichen Landesteil fast überall ungeschützt, und die exzentrische Lage der Hauptstadt Wien ist als politisch nachteilig zu werten.

Der nach Osten hin flacher, aber breiter werdende Alpenzug schafft günstige Voraussetzungen für die Einrichtung eines **operativen Zentralraumes** sowie **logistischer Basisräume**.

3.6. Operative und taktische Doktrin

Die **Konzeption der Raumverteidigung** ist auf die besonderen Verhältnisse des Kleinstaates mit Miliz-Wehrsystem abgestimmt und darauf angelegt,



Struktur von Grenzen und Gelände

hohe dissuasive Wirkung zu erzielen. Sie vermag auf Bedrohungen verschiedener Art und Intensität angemessen zu reagieren.

Es werden **vier verschiedene operative Kampfverfahren** unterschieden:

1. Im **Sicherungseinsatz** soll einer Bedrohung geringer Intensität begegnet werden durch:
 - Wahrung der territorialen Integrität an der Landesgrenze,
 - Schutz von Räumen und Objekten im Landesinnern gegen Bedrohungen vornehmlich subversiver Art,
 - Ergänzung eines räumlich begrenzten Abwehrkampfes in nicht unmittelbar bedrohten Nebenabschnitten,
 - Demonstration des Verteidigungswillens.

2. Der **Kampf in Raumsicherungszonen** erfolgt im Zusammenwirken mit den beiden anderen Hauptkampfverfahren (vgl. Ziffern 3 und 4) und ergänzt diese. Es geht darum, in Geländeabschnitten minderer operativer Bedeutung einen eingedrungenen Gegner zusätzlich zu stören, abzunützen, zu behindern und zu verzögern. Dies kann im grenznahen Raum wie auch im Innern des Landes, z. B. vor oder zwischen Schlüsselzonen, erfolgen.

Als Hauptgefechtsform kommt der **Jagdkampf** in seinen typischen Erscheinungsformen des Hinterhaltes, des Überfalles und der Störaktion zur Anwendung.

3. Der **räumlich begrenzte Abwehrkampf** kommt bei Bedrohung nur eines Teils des Hoheitsgebiets zur Anwendung. Dieser operativ günstige Fall würde die Konzentration von Streitkräften erlauben. Insofern würden Operationsführung und taktischer Einsatz der Kräfte nach den Regeln des Abwehrkampfes in einem zusammenhängenden Geländeabschnitt erfolgen. Das heißt Kampf in Verteidigungsstreifen, aus Stellungen, Einsatz taktischer und operativer Reserven vornehmlich zu Gegenangriffen und Gegenschlägen.

Die raumgebundenen Verbände des Bundesheeres verbleiben als Siche-

rungräfte in ihren angestammten Einsatzräumen.

4. Der **Kampf in Schlüsselzonen** verfolgt in konsequenter Anwendung der Grundsätze der Konzentration und der Ökonomie der Kräfte das Ziel, die **operativ wichtigen Stellen** des Bundesgebietes zum vornherein in Besitz zu nehmen und unter allen Umständen zu halten. Damit soll erreicht werden, dass der Aggressor seine operativen Ziele nicht oder nur mit grossem Aufwand erreicht und somit von einer militärischen Aktion abgehalten wird.

Schlüsselzonen sind zum defensiven Kampf vorbereitet durch Gelände verstärkungen aller Art, verbunkerte Panzerabwehrsysteme, ortsfeste Truppenverbände und logistische Vorbereitungen. Der Kampf innerhalb der Schlüsselzone wird durch Verteidigung (enger bemessener) **Schlüsselräume** und **Sperren**, im Zusammenwirken mit Gegenangriffs- und Jagdkampfaktionen beweglicher, meist auch mechanisierter Kräfte geführt. Diese in sich geschlossenen, autarken Abwehrsysteme sind gegen alle Richtungen orientiert. Das Zwischengelände bis zu den nächsten Schlüsselzonen – vielfach unwegsam – wird als Raumsicherungszone (vgl. Ziffer 2) überwacht.

Je nach Bedeutung der Schlüsselzonen wird sie von Kräften bis zu einer verstärkten Jägerbrigade, die **Schlüssel-**



HAFLINGER-Pferde sind in den Jägerbrigaden als bewährtes Transportmittel im Gebirge und in schwer zugänglichem Gelände eingeteilt. (Österr. Vert.-Min.)

räume von Bataillonen bis Regimentern belegt.

Die operative Führung wird danach trachten, durch Einsatz frei verfügbarer Kräfte den Zusammenhalt dieses Gefüges zu gewährleisten bzw. die Dauer des Gesamtwiderstandes zu verlängern. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die 1. Panzergrenadierdivision mit ihren drei Brigaden.

3.7. Luftkriegsführung

Die laufende **Einführung der SAAB**

35 OE Jagdflugzeuge bringt eine wesentliche Stärkung der Luftraumüberwachung und der Fähigkeit zur **Wahrung der Lufthoheit**.

Neutralitätsschutz mit Waffeneinsatz und Luftverteidigung im Krieg werden weiter durch

die im Vergleich zur Grösse des Landes geringe Anzahl Jäger und vor allem durch das **Fehlen von Lenkwaffen** Luft-Luft und Boden-Luft behindert.

Die **Unterstützung im Erdkampf** durch die wohl beweglichen, aber kampfschwachen 30 SAAB 105 OE verspricht nur bei Schwerpunktbildung einen Erfolg.

Der geringe **Schutzgrad der Anlagen** (Radars und Flugplätze) wie auch der Mangel an **elektronischen Kampfmitteln** lässt raschen Verschleiss erwarten. Durch starke Dezentralisierung und Mobilität wie auch durch den Schutz mit Flab der Fliegerregimenter soll diesem begegnet werden.

Die Luftkriegsmittel erscheinen in der heutigen Struktur als **die Schwachstelle** der Landesverteidigung.

4. Jugoslawien

«*Unsere Befreiung
ist unser eigenes Werk.*»

Josip Broz Tito

(Revue Internationale d'Histoire Militaire, N° 64, Belgrade 1986, Seite 8 – durch die Redaktion aus dem Französischen übersetzt.)

4.1. Wehrsystem

Die Streitkräfte der SFRJ (Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien) sind aus dem kommunistischen Partisanenheer des Marschalls Tito am Ende des Zweiten Weltkrieges hervorgegangen. Dieses hatte sich in harten, zähen, äusserst brutalen Kämpfen gegen zwei Gegner durchsetzen müssen: die deutsche Wehrmacht und die royalistischen Freiheitskämpfer des Generals Mihailović. Die Leitidee des **Volkskampfes** sowie die **föderalistische Staatsstruktur** geben den Streitkräften auch heute noch ihr Gepräge: Eine **Territorialarmee**, die auf dem Prinzip der «Levée en masse» beruht und die den einzelnen Teilrepubliken der Föderation unterstellt bleibt. In Kooperation mit dieser über das ganze Land verteilten und weitgehend regional eingesetzten Volksmiliz kommt die **mobile, operativ geführte «Jugoslawische Volksarmee»** zum Einsatz.

Die allgemeine Wehrpflicht wird im stehenden Heer absolviert. Der Grundwehrdienst ist seit der Staatsgründung – 24 Monate beziehungsweise 36 Monate für Marine und Luftwaffe – sukzessive auf 12 Monate reduziert worden. Nach Beendigung des Grundwehrdien-

stes nimmt der Wehrmann als Reservist im Territorialheer, allenfalls auch in der Armee oder in anderer Funktion der Gesamtverteidigung an Wehrübungen teil. Die Tatsache, dass sich über 600 000 jugoslawische Gastarbeiter im Ausland befinden, kann sich nachteilig auf eine Kriegsmobilmachung auswirken. Eine Wehrpflicht für Frauen besteht, sie wird aber nur auf freiwilliger Basis praktiziert. Dagegen sind die Frauen voll in die Zivilverteidigung involviert.

Daten

Bevölkerungszahl
23,1 Mio

Staatsgebiet
255 804 km²

Bevölkerungsdichte
91 Einwohner/km²

Militärische Dichte
5,8 Mann/km²

Strassenetz
57 369 km

Eisenbahnen
12 326 km

Schiffbare Flüsse und Kanäle
2035 km

Wehraufwendungen
1320 Mia YDin per 1987 (Wertgerechte Umrechnung z.Zt. wegen Geldentwertung und Kursverfall nicht möglich)
Anteil BSP ca. 5-6%
pro Kopf der Bevölkerung ca.
100–150 sFr (geschätzt)

4.2. Organisation und Auftrag der Streitkräfte

Allgemein

Die konsequente Ausschöpfung der gesamten Wehrkraft des Volkes, der eindrückliche Selbstbehauptungswille, der auf allen Stufen aggressiv geführte Kampf und die Fortsetzung des Widerstandes nach allfälliger Besetzung sind die Voraussetzungen des **«Volksverteidigungskrieges»**; er soll das **Risiko** eines militärischen Angriffs auf Jugoslawien **unkalkulierbar** machen.

Ebenso wichtig – wenn auch nicht so stark in den Vordergrund gerückt – ist die Aufgabe der Streitkräfte, notfalls dafür zu sorgen, dass das **kommunistische Gesellschaftssystem** erhalten bleibt.

Im **Verteidigungsfall** geht es darum, von der Landesgrenze an den Widerstand aufzunehmen, den Gegner spätestens im Landesinnern zum Stehen zu bringen, ihn in grossen und kleinen Gefechten abzunützen und schliesslich **aufzureißen**.

Dem **Oberkommando** («Bundeskretariat für Volksverteidigung») obliegen die Gesamtführung, die Versorgung und die Verwaltung. Die sechs **Armeebereichskommandos** (Belgrad, Nisch, Skopje, Zagreb, Sarajevo, Ljubljana sowie das Militärgebiet Titograd) leiten den Einsatz der Territorialkräfte und allfällig unterstellter Heeresverbände.

Für den Einsatz des Gros der operativen Armee stehen drei **Korpskommandos** (ohne feste Friedenszuweisung) zur Verfügung.

Landstreitkräfte

Die operativen Streitkräfte weisen einen Bestand von 192 000 Mann auf; davon sind 140 000 Wehrpflichtige.

Die regionale Friedensdislozierung sagt noch nichts über die Unterstellungsverhältnisse im Krisen- und Kriegsfall aus. Sie stellt ein mögliches Grunddispositiv dar.

Territoriale Verteidigung

Die Armeebereichskommandos (beziehungsweise die Kommandos des Marinebereichs und des Militärbereichs Titograd) verfügen über die gesamte nicht von der operativen Armee benötigte Wehrkraft in ihren Teilrepubliken, mit denen sie geografisch weitgehend übereinstimmen.

Aufgabe der Kampf- und Sicherungsverbände ist es, **Schlüsselpunkte** und **wichtige Anlagen zu halten**, allenfalls auszuweichen, um später in begrenzten Aktionen den Gegner zu stören und zu schädigen.

Im übrigen **kooperiert** die Territoriale Verteidigung im Rahmen der **«Gesamtvolksverteidigung»** mit den übrigen Organisationen, um das Überle-

Kräftegliederung (grob) im Frieden

Führungsstruktur

Bundessekretariat für Volksverteidigung (Oberkommando). Der jährlich wechselnde Vorsitzende des Staatspräsidiums ist formeller Oberbefehlshaber.
6 Armeebereichskommandos
1 Marinebereichskommando
1 Militärregionskommando mit direkt unterstellten Verfügungstruppen, z. B.
1 Art Rgt
1-2 Pzaw Rgt
1 Flab Rgt
1-2 Uem Rgt
1 ABC Bat
1 Trsp Rgt
1 MP Kp
3 Korpskommandos (ohne feste Friedenszuweisung von Verbänden)

Große Verbände

12 Inf Div (9 aktiv, 3 gekadert)
3 Inf Br
3 leichte Inf Br (für Kleinkrieg)
3 mech Inf Br
8 Pz Br
3 Geb Br

Seestreitkräfte

Adria-Flotte
7 Unterseeboote
4 Fregatten mit «Styx»-SS-
3 Corvetten und SA-Flugkörpern
17 Angriffsschnellboote
14 Torpedoschnellboote
zahlreiche weitere Schiffseinheiten (Patrouillenboote, Minenlege- und -räumboote, Landungsboote, Hilfsschiffe)
1 Marine Inf Br
Küstenart mit ca. 350 Geschützen (Kal. 85 mm bis 152 mm) sowie Lenkwaffen, gegliedert in ca. 25 Btrr
Flussflottille mit Minenlege-/räumbooten, Kanonen- und Patrouillenbooten sowie Hilfsbooten

Territoriale Verteidigung

Schätzungsweise 1 Mio Wehrpflichtige, in ortsfeste Kampf-, Sicherungs- und Hilfsverbände (bis Brigade) gegliedert und unterschiedlich, z. T. mit älterem, z. T. auch mit schwerem Material ausgerüstet.

Paramilitärische Verbände

Grenzwachtkorps, ca. 15 000 Mann
Polizeikräfte (Milicja), ca. 5000 Mann

Zivilschutz

Ca. 2 Mio Dienstpflchtige nach Mobilmachung

Ortswehren

Ad-hoc-Verbände, nach Bedarf

ben und damit die Fortdauer des Kampfes zu gewährleisten.

Die Seestreitkräfte

Der Marinebereich weist eine Personalstärke von 13 000 Mann auf, wovon 6000 Wehrpflichtige. Das Kommando befindet sich in Split. Als Hauptaufgabe obliegen ihm der **Schutz** und die **Verteidigung** der rund 700 Kilometer langen, stark gegliederten **Adriaküste** und ihrer **Häfen**. Die über 100 leichten

Kampfschiffe der Adria-Flotte, dazu eine Staffel U-Boot-Bekämpfungs-Helikopter, eine beachtliche Küstenartillerie und, als mobile Gegenangriffskraft, die Marine-Infanteriebrigade, sind in drei Marinesektoren gegliedert: Nord (Kdo Pula), Mitte (Kdo Schibenik), Süd (Kdo Hercegovini).

Eine besondere **Flussflottille** mit zirka 20 Kampfbooten (Kdo Novi Sad), **überwacht** die **Donau** und ihre schiffbaren Nebenflüsse. Sie ist dem jeweiligen Armeebereichskommando, in des-

Kampbewaffnung

Infanterie

Maschinengewehre
Scharfschützengewehr M-76 (7.92 mm)
Karabiner und Selbstladekarabiner
Maschin Karabiner M-70 (7.62 mm)
Maschinengewehr RPK «Kalaschnikow» (7.62 mm)
leichte (50 mm), mittlere und schwere Granatwerfer

Panzerabwehr

Panzerabwehrrohre (64, 90 und 100 mm)
PAK (57, 76.2 und 100 mm)
rsf PAK (75, 82 und 105 mm)
Kan Jagd Pz M-18 «Hellcat», 76 mm PzK
Kan Jagd Pz SU-100, 100 mm PzK
Rak Jagd Pz BROM-2, PUR-64 SAGGER
Rak Jagd Pz BOV-1, PUR 64 SAGGER

Artillerie

Gezogene Geschütze, 76.2 bis 155 mm
Pz Hb M-7 B2, 105 mm
Pz Hb M-74, 122 mm
L Feld Rak Werfer M-63 PLAMAN, 128 mm/32
L Feld Rak Werfer YMRL-32 OGANJ, 128 mm/32
S Feld Rak Werfer FROG-7

Fliegerabwehr

Gezogene Geschütze (Flab MK) verschiedener Bauart und Kal (20-90 mm)
Flab Pz Drilling, BOV-3, 20 mm
Flab Pz Zwilling, auf gepanzertem Rad Fz, 30 mm
Flab Pz Zwilling ZSU-57-2, 57 mm
Flab Rak Werfer mot, SA-3 (GOA)
Flab Rak Werfer, SA-7 (GRAIL)
Flab Rak Pz SA-6 (GAINFUL), Dreifachstarter
Flab Rak Pz SA-9 (GASKIN), Vierfachstarter
S Flab Rak SA-2 (GUIDELINE)

Panzerfahrzeuge

MKPz T 34/85 und T 54 kampfwertgesteigert
MKPz T 72, als Nachbau kampfwertgesteigert M-84, 125 mm PzK
MKPz M-47 PATTON, 90 mm PzK
Späh Pz BROM-2
Späh Pz PT-76, 76.2 mm PzK
SPz BTR-152
SPz BTR-50 P und 60 P
SPz M-60 und M-80 mit 20 mm MK und Doppelstarter für PAL SAGGER

sen Gebiet sie operiert, taktisch unterstellt.

Luftstreitkräfte

Das «Kommando der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung» ist direkt dem Bundessekretariat für Volksverteidigung unterstellt.

Dem Kommando unterstehen:

Das **Kommando der Luftverteidigungstruppen** mit 2 Luftverteidigungsdivisionen mit Abfangjägern und

Flab-Lenkwaffen-Regimentern gemischt.

2 Fliegerkorps für die **Luftunterstützung** mit je 2 Divisionen Aufklärern, Jagdbombern, Transportflugzeugen und Hubschraubern.

Insgesamt rund 130 Kampfflugzeuge erster Linie und ca. 250 zweiter Linie.

Das Kommando der Luftverteidigungstruppen ist für die Verteidigung des gesamten nationalen Territoriums und Luftraumes, insbesondere der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Zentren verantwortlich. Das Staatsgebiet wird in **vier Luftbereiche** unterteilt, die je durch ein Radarregiment mit zwei Frühwarnbataillonen überwacht werden.

Die **Wahrung der Lufthoheit** und die **Luftverteidigung** werden als wichtige und integrale Bestandteile des bewaffneten Kampfes betrachtet. Diese Aufgaben werden in der **koordinierten Aktion** mit Abfangjägern (rund 130 MiG-21 mit Kanonen und Infrarot-Lenkwaffen) über dem ganzen Territorium

und mit Flab-Lenkwaffen (SA-2 und -3) mit Schwerpunkt in den Räumen Belgrad und Zagreb erfüllt.

Die zentrale Aufgabe der Luftstreitkräfte ist jedoch die **Erdkampf-Unterstützung**, da gemäß der jugoslawischen Doktrin die entscheidenden Operationen gegen einen Aggressor zu Lande stattfinden. Daraus ergibt sich, dass im gegebenen Fall auch die für die Luftverteidigung spezialisierten Mittel gegen Erdziele eingesetzt werden müssen.

Allerdings spielt sich der **jugoslawische Zivilschutz auf primitiverer Ebene** ab als zum Beispiel derjenige Schwedens oder der Schweiz. Das Angebot an belüfteten, den Normen entsprechenden Schutzbauten ist gering. Der Schutz vor konventionellem und atomarem Beschuss ist daher – fürs erste – weitgehend improvisiert.

Sofern es die Umstände zulassen, kann der nicht zum Kampf oder zu Hilfsaufgaben (zum Beispiel Stellungsbau) eingesetzte Teil der Bevölkerung in Nebengelände ausweichen.

4.3. Die übrigen Komponenten der Gesamtvolksverteidigung

Diplomatie

Der Lösungsprozess von der Sowjetunion hat bereits während der Befreiungskämpfe unter Tito begonnen. Damals – 1944/45 – ging es unter anderem darum, die Verdrängung der deutschen Besetzungstruppen selbstständig, ohne sowjetische Hilfe, zu bewerkstelligen.

Trotz hegemonialer Bestrebungen der Sowjetunion ist es bei der staatlichen Unabhängigkeit geblieben. Anlässlich des Todes des Staatsgründers (1980) wurde dem neu ernannten Führerkollektiv gegenüber der «eigene Weg zum Sozialismus» durch die Sowjetunion ausdrücklich anerkannt und neuerdings (anfangs 1988) bestätigt.

Immer wieder haben sich Phasen der Annäherung und der Distanzierung gegenüber der Sowjetunion, aber auch gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika abgelöst.

Sukzessive bildete sich die Maxime der **«Blockfreiheit»** heraus, was sich in intensiverer Zusammenarbeit mit neutralen und «nichtgebundenen» Staaten anlässlich von internationalen Konferenzen zeigt.

Zwar besteht eine sektorelle ideologische Gemeinsamkeit mit der Sowjetunion und auch eine beträchtliche wirtschaftliche Abhängigkeit von ihr nach wie vor. Aber die Verflechtung mit der Weltwirtschaft, die Kreditabhängigkeit, die geostrategische Lage zwischen den militärischen Blöcken in Verbindung mit der eigenen Verteidigungskraft und dem Volkscharakter lassen die Politik des Nonalignments auch für die Zukunft als glaubwürdig erscheinen.

Zivilschutz

Wohl in keinem anderen Land ist die echte **Durchdringung** der Bevölkerung mit dem **Zivilschutzgedanken** so **intensiv** wie in Jugoslawien. Dies manifestiert sich daran, dass jeder gesunde Bürger, soweit er nicht durch eine andere Gesamtverteidigungsfunktion in Anspruch genommen ist, im örtlichen Zivilschutz mitwirkt. Dies gilt auch für die Frauen.

Wirtschaftliche Landesverteidigung

Die Landesversorgung befindet sich in einer außerordentlich **ungünstigen Lage**. Dies, weil sowohl die **landwirtschaftlichen Produktionsgebiete** wie auch die **Industriezentren** mit Schwerpunkt in den leicht zugänglichen östlichen und nördlichen **Randgebieten** liegen.

Andererseits verfügt Jugoslawien an der Adria über **zahlreiche Häfen**, über die sich der Nachschub über See bewerkstelligen lässt. Hinsichtlich Erdölprodukten besteht nach wie vor eine **Abhängigkeit** von der **Sowjetunion**.

Geistige Landesverteidigung

Die Lösung aus der sowjetischen Hegemonie und die intensiven Bindungen an freiheitliche Staaten haben zu einer gewissen Entideologisierung, das heißt zur Korrektur des ursprünglich einseitigen Feindbildes beigetragen. Dies ist dem Staatsgedanken der «Blockfreiheit» förderlich.

Da eine potentielle konterrevolutionäre Bevölkerungsschicht nicht mehr vorhanden ist – sie wurde seit 1944 dezimiert und ausgeschaltet – ist auch die Bedrohung von Innen unbedeutend.

Die Durchdringung des täglichen Lebens mit national-kommunistischem Gedankengut – und dies von Kindheit an – und die starke slavische partikulare Volksverbundenheit wirken geistig stimulierend und politisch stabilisierend.

Immerhin steht der Partei- und Staatsführung ein wirksamer Polizeiapparat zur Verfügung. Er erzeugt dissuasive Kraft nach Innen.

Die Streitkräfte selber sind parteipolitisch konform erzogen und patriotisch geprägt.

4.4. Das Bedrohungsspektrum

Aus der Sicht der NATO erscheint Jugoslawien als ein **Bollwerk**, das dem Warschauer Pakt den direkten Zugang zum Mittelmeer versperrt. Dies mag der Grund für Waffenlieferungen der USA in den 50er Jahren gewesen sein. Da die **NATO** aus militärischen und politischen Gründen **nicht in der Lage** wäre, **grossangelegte Landoperationen**

Luftstreitkräfte, Mittel

(Zahlenangaben unbestätigt)

Personal

Stehende Truppe 40 000
Wehrpflichtige, jährlich 8000
Reservisten rund 30 000

Flieger-Mittel

9 Interceptorstaffeln
mit ca. 130 MiG-21 MF/F/PF/bis
12 Erdkampfstaffeln
mit ca. 150 GALEB/JASTREB
(leichtes Schul-/Kampfflugzeug)
ca. 25 ORAO 1 (später zusätzlich
ORAO 2)
ca. 25 KRAGUJ (bewaffnetes Prop
Schulflugzeug, COIN)
2 Aufklärerstaffeln
mit ca. 35 GALEB/JASTREB,
ORAO 1
3 Transportregimenter (-geschwader)
mit ca. 40 2- bis 4mot. Flugzeugen
3 Hubschrauberregimenter
ca. 130 Mi-4, Mi-8, GAZELLE/
PARTIZAN
mit Lenkwaffen Luft/Luft, Luft/Boden
Zusätzliche leichte Kampf-/Aufklärer-
Staffeln könnten aus Schulverbänden
gebildet werden.

Luftabwehr

8 Lenkwaffen-Bataillone mit SA-2
GUIDELINE, ca. 50 Rampen
6 Lenkwaffen-Bataillone mit SA-3
GOA

Zusätzlich sind

U-Jagdhubschrauber Ka-25 den
Seestreitkräften und
Flab-Lenkwaffen- und -Kanonenfor-
mationen den Landstreitkräften unter-
stellt.

gegen Jugoslawien **durchzuführen**, reduziert sich die Bedrohung aus westlicher und südlicher Richtung. Immerhin darf nicht übersehen werden, dass die **NATO in der Luft und von See** her in der Lage wäre, militärisch und mit begrenzten Zielen auf Jugoslawien **einzuwirken**.

Anders präsentiert sich die Bedrohungslage gegenüber dem WAPA. Jugoslawien ist für das östliche Militärbündnis von hoher **strategischer** und für die Sowjetunion überdies von **ideologischer** wie auch **hegemonialer Bedeutung**.

Im einzelnen lassen sich folgende militärische Interessen erkennen:

1. **Kürzester Weg** von WAPA-Gebiet (Ungarn) in die oberitalienische Tiefebene (250 Kilometer). Gutes Strassennetz.

2. Aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien vorgehend, Gewinnen der zahlreichen und teilweise leistungsfähigen **Hafen- und Werftanlagen** an der Adria. Dies vor allem als Basis für die im Mittelmeer stationierten sowjetischen Seestreitkräfte. Dieses Motiv käme sogar für eine isolierte Präventiv-Aggression in Frage. Sie liesse sich von See her mit amphibischen Aktionen koppeln und in der Form des strategischen Überfalls auslösen.

3. Übernahme der zahlreichen **Flugplätze**. Damit würde die Luftbedrohung gegenüber Italien, aber auch gegenüber dem ganzen westlichen Mittelmeerraum, intensiviert.

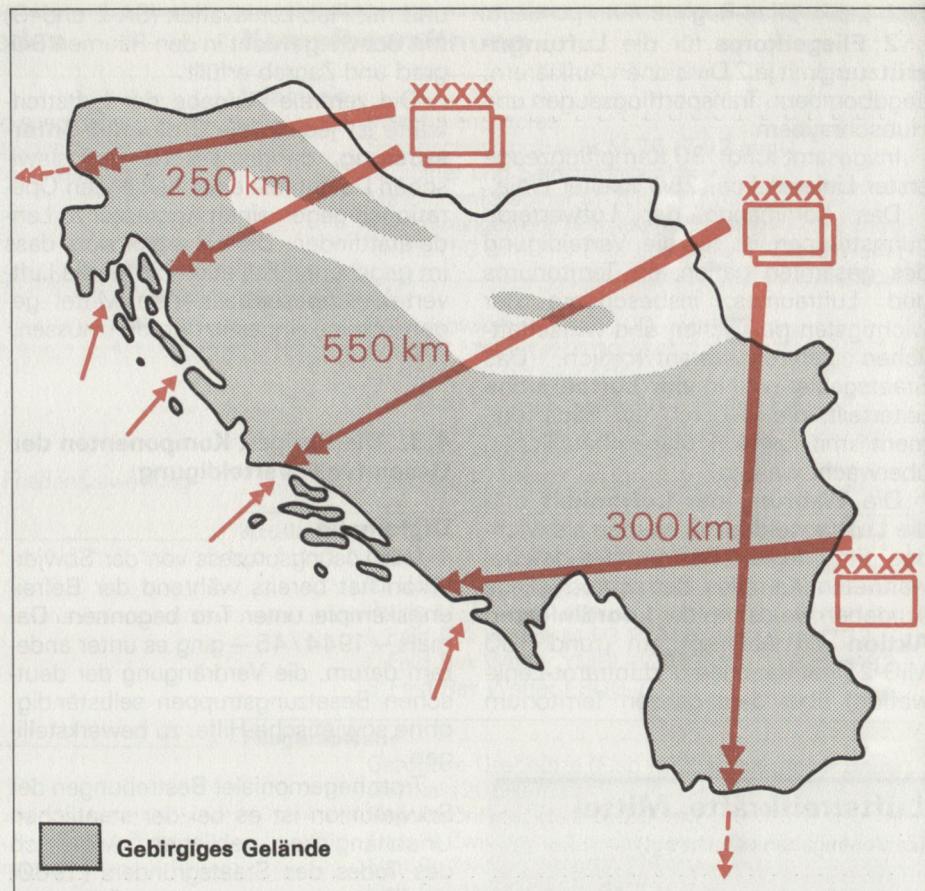
4. Im Sinne eines begleitenden Stosses ergäbe sich durch das **Tal des Vardar** eine zusätzliche Möglichkeit, in den nordgriechischen Raum zu gelangen.

Bei einer Evaluation der äusseren Bedrohungen ist die **innenpolitische Entwicklung** nicht ausser acht zu lassen. Es sind Szenarien denkbar, die eine Intervention kommunistischer «Bruderstaaten» provozieren könnte.

4.5. Geostrategische Gegebenheiten

Wie schon beim neutralen Nachbarn Österreich sind auch Jugoslawiens östliche Landesteile offenes Gelände und wirken damit **invasionseinladend**. In einem breiten Band, das sich von Belgrad zwischen Landesgrenze und Lauf der Save bis in den Raum Ljubljana hinzieht, ist das Schwergewicht der jugoslawischen Industrie zu finden. Auch liegen hier die fruchtbarsten Landstriche.

Das übrige Territorium ist mehr oder weniger gebirgig, über weite Teile verkarstet und mit weniger leistungsfähigem Strassennetz versehen. Alle von Osten nach Westen durch das Land



Bedrohungsspektrum und möglicher Kräfteansatz.

führenden Achsen durchqueren früher oder später gebirgiges Gelände.

Das mehrheitlich zerschnittene, unübersichtliche, weitläufige und gebirgige Terrain begünstigt den Verteidiger, schafft günstige Voraussetzungen für die Kleinkriegsführung und erlaubt dem Ortskundigen die Führung von Gegenaktionen. Überdies bietet es gute Bedingungen für die Anlage logistischer Basen.

4.6. Operative und taktische Doktrin

Am jugoslawischen «Volkskrieg» nimmt im Prinzip jedermann teil. Er erstreckt sich auf das ganze Territorium. Der **Feind wird überall bekämpft**, von der Grenze weg bis in die Tiefe des Raumes.

Um diese Maxime zu verwirklichen, ist überall Widerstand zu leisten, und zwar in jenen Gefechtsformen, die den Bedürfnissen und der Lage entsprechen. So soll der Angreifer immer wieder an **Verteidigungsstellungen aufzulaufen**. Dank taktischer Beweglichkeit und guter Geländegängigkeit der Territorialverbände soll sich das Feld eigener Kräfte immer wieder um den eingedrungenen Gegner schliessen, ihn dezimieren, zerhacken, aufreiben. Es ist dies die (in Teilaspekten modernisierte) **Fortsetzung der Partisanentaktik** des Zwei-

ten Weltkrieges. Dass sie zum **Erfolg** führen muss, ist auch heute noch **jugoslawisches Credo**.

Durch diese Vorarbeit und Unterstützung wird der **Einsatz der operativen Kräfte** wesentlich begünstigt. Dieser konzentriert sich darauf, **Schweregewichte** zu bilden und **Entscheidungen** von operativer Bedeutung herbeizuführen.

Wie diese Kräfte eingesetzt werden, hängt von den Umständen ab. Gleichwohl lassen sich folgende Einsatzmöglichkeiten unterscheiden:

1. **Verzögerungsaktionen** ab Landesgrenze mit dem Ziel, die Mobilisierung und die Erstellung der Kampfbereitschaft der Territorialen Verbände zu decken und ihnen Zeit zu verschaffen.



Weibliche Soldaten der Slowenischen Territorial-Verteidigung (Stgw M 70 AB 2, jugoslawischer Nachbau). Hinterstes Glied: Scharfschützen (Gewehr aus jugoslawischer Entwicklung). (Bild ital. Militärzeitschrift.)

2. Kampfführung aus einem **tiefgestaffelten Sperrsystem** entlang den Hauptangriffsachsen des Gegners. Dies insbesondere im Norden des Landes.

3. **Gegenaktionen**, vornehmlich in Flanken und Rücken des Gegners. Dabei lässt sich unterscheiden zwischen Aktionen, die durch Heeresverbände geführt werden, die Territorial-Kommandanten unterstellt werden, und solchen, die vom operativen Führer geleitet sind.

Die **günstigen Randbedingungen** (Gelände, Zeit, Bindung des Gegners) erlauben zahlreiche Spielarten des Kräfteeinsatzes der Heeresverbände: infanteristische und mechanisierte GegenSchläge und Gegenangriffe grösseren Ausmasses, abwechselnd mit begrenzten Überfällen, Handstreichen, Hinterhalten.

Sowohl auf operativer wie auf taktischer Stufe wird konsequent versucht, die Grundsätze der Wahrung der Handlungsfreiheit, der Konzentration, der Überraschung und der Offensive zur Anwendung zu bringen.

Das **duale System** ortsgebundener Territorialverteidigung und freier operativer Kampfführung kann nur gelingen, wenn ein kooperativer Geist herrscht und die Verbindung funktioniert. Daher erfolgt schon im Frieden die Schulung meist in gemeinsamen Übungen.

4.7. Luftkriegsführung

Die **Bedrohung aus der Luft** dürfte vorwiegend im Zusammenhang mit Versuchen zur Besetzung von politischen und wirtschaftlichen Schlüsselräumen und einem **Stoss aus Osten an**

die **Adria** und gegen Norditalien/Osterreich stehen. Gleichwohl sind die Luftstreitkräfte gemäss Aufstellung für eine **Rundumverteidigung** eingerichtet.

Die **Luftverteidigungsmittel** (MiG-21 und Teile der Flab-Lenkwaffen) gehören zu den **modernsten Teilen** der Ausrüstung. Der Status als «stehende» Lenkwaffe mit permanenter Luftraumüberwachung lässt eine beträchtliche Abhälterwirkung oder bei Bedarf **Anfangsleistung** erwarten. Dank dem Schutz der Infrastruktur durch Untertanlagen und Flab sowie der Dezentralisierung der Mittel in einem grossen (6X Schweiz) und unübersichtlichen Land, scheint auch eine gute **Dauerleitung** möglich.

Die **Erdkampfmittel** bestehen zurzeit vorwiegend aus den Typen JA-STREB/GALEB und entsprechend wegen geringer Flugleistung und Bewaffnung nicht der modernen Bedrohung. Der Ersatz dieser älteren Leicht-Kampfflugzeuge durch die gemeinsam mit Rumänien entwickelte ORAO 1 und 2 erfolgt mit grosser Verzögerung.

Der Ausdehnung des Landes angemessen ist eine operativ wirksame, feldtaugliche Transportflotte mit Turboprop-Flugzeugen (Luftlandebrigade!) vorhanden.

Eine wachsende Flotte von bewaffneten Hubschraubern (ALOUETTE 3, GAZELLE), teilweise mit Lenkwaffen gegen Helikopter und Panzer ausgerüstet, kann in Kombination mit zahlreichen mittleren Transport-Hubschraubern für eine bewegliche Kampfführung an Flanken und im Rücken eines Aggressors dienen.

für Heeresangehörige und 3 Jahren Dienstpflicht für Marine und Luftwaffe, unterhalten werden. Diese lange Dauer übertrifft die meisten übrigen europäischen Grundwehrdienste. An Reservisten lassen sich 155 000 Mann mobilisieren. Die Dienstaltersgrenze liegt bei 56 Jahren.

Der relativ bescheidene wirtschaftliche Standard des Landes und fehlende Devisen erlauben nicht, die Rüstung auf einen hohen Stand zu bringen. Die Ausrüstung ist weitgehend veraltet. Angeichts dieser Umstände, aber auch der Tradition, liegt das Schwergewicht der Landesverteidigung auf dem **«Volkskrieg»** und dem **«Partisanenkampf»**.

5.2. Organisation und Auftrag der Streitkräfte

Allgemein

Seit dem formellen Austritt Albaniens aus dem Warschauer Pakt (1968) und der bereits früher erfolgten Schliessung der sowjetischen Flottenbasis im Kriegshafen von Sazan bei Vlorë (Valona) besteht ein verfassungsmässig verankertes Verbot der Errichtung ausländischer Militärbasen und der Stationierung fremder Streitkräfte im Land.

Aufgabe der Streitkräfte ist es, die relativ **offenen Küsten zu schützen**, die **Häfen zu verteidigen** und den **Kampf** gegen einen Aggressor, wenn nicht mehr anders möglich, in Form des **«Volkswiderstandes»** und des **Kleinkrieges fortzusetzen**.

Daneben fallen den Streitkräften einige **weitere wichtige Rollen** zu: Volkserziehung – physisch und geistig –, Garant des Gesellschaftssystems, Hilfstruppe für zivile Zwecke von nationaler Bedeutung (Katastrophen-, Ernteeinsatz).

Den Oberbefehl führt – formell – das Staatsoberhaupt, tatsächlich ausgeübt durch den Verteidigungsminister, der aktiver Offizier ist.

Heer

Stärke: 31 500 Mann, wovon 20 000 Wehrpflichtige. Die Friedensbestände der **sechs Brigaden** und übrigen Truppenkörper liegen in unterschiedlichem Mass unter den Sollbeständen. Den höchsten Stand der Einsatzbereitschaft erreicht die **Panzerbrigade**.

Die mobile Kampfkraft wird erhöht durch eine **beträchtliche artilleristische Feuerkraft**. Einerseits stehen hierzu sechs Küstenartillerie-Abteilungen mit Kalibern bis zu 152 mm und zum Teil in befestigten Anlagen zur Verfügung, andererseits sollen sich im gebirgigen Hinterland Stellungen älterer Artillerie-Raketen befinden, die sowohl die 60 km breite Strasse von Otranto abdecken, aber auch das süditalienische Festland erreichen.

5. Albanien

Skanderbegs Schwert braucht Skanderbegs Arm. »

Sprichwort

(The Home Book of Quotations, New York 1967, Seite 1955 – aus dem Englischen übersetzt durch die Redaktion)

5.1. Wehrsystem

Wie die jugoslawischen gingen auch die albanischen Streitkräfte als Partisanenverbände aus dem Zweiten Weltkrieg hervor. Ihr Führer war der kommunistische Partei- und spätere Staatschef Enver Hodscha.

Dank der allgemeinen Wehrpflicht kann eine **stehende Streitmacht** von 42 000 Mann, davon ca. 22 000 Wehrpflichtige mit 2jähriger Dienstzeit

Daten

Bevölkerungszahl
3,11 Mio

Staatsgebiet
28 784 km²

Bevölkerungsdichte
108 Einwohner/km²

Militärische Dichte
6,9 Mann/km²

Strassenetz
5 700 km

Eisenbahnen
350 km

Wehraufwendungen
per 1986 ca. 200 Mio sFr.
Anteil BSP ca. 2%
pro Kopf der Bevölkerung ca. 65 sFr.

Kampfverbände und grobe Kräftegliederung

Oberbefehl

Verteidigungsminister (aktiver Offizier)
Der Staatspräsident ist formeller Oberbefehlshaber.

Landheer (31000 Mann, davon 20000 Wehrpflichtige)

1 Panzerbrigade mit (vermutlich)
3 Pz Bat (ca. 190 MKPz)
1 Mot S Bat

5 Infanteriebrigaden
3 Artillerieabteilungen
6 leichte Küstenartillerieabteilungen
1 Genie Regiment
1 Übermittlungsregiment

Seestreitkräfte (3300 Mann, davon 1000 Wehrpflichtige)

2 U-Boote
2 Raketenschiffe
32 Tragflügelboote (mit «Styx» SS Flugkörpern)
12 Torpedoboote
6 Kanonenboote
2 Minensuchboote

Luftstreitkräfte

3 Staffeln Jagdbomber insgesamt ca. 95 KFlz
3 Staffeln Jäger
2 Hubschrauberstaffeln
1 Transportstaffel
2 Fliegerabwehrabteilungen (mit 6 Btr zu 2 Rampen)

Paramilitärische Verbände

Innere Sicherheitspolizei (5000 Mann)
Grenzpolizei (7000 Mann).

Kampfbewaffnung

Infanterie

Maschinenpistolen
Maschinenkarabiner «Kalaschnikow», 7.62 mm
IMG «Kalaschnikow», 7.62 mm, jug. Nachbau
IMG «Degtjarew», 7.62 mm
sMG «Maxim» und «Gordjunow», 7.62 mm
sMG DSchk m-38, 12,7 mm, chin. Nachbau
m und s Granatwerfer (82, 120 und 160 mm)

Panzerabwehr

Pzaw Rohr 56, 80 mm, chin. Nachbau SU RPG-2
Pz Büchse «Degtjarew», 14.5 mm
PAK M-42 (45 mm), M-43 (57 mm), M-55 / Ch-26
(57 mm, chin. Nachbau)
rsf PAK M-20 / Typ 56 (75 mm, chin. Nachbau der US
M-20)
PAK M-42 (76.2 mm) und M-45 (85 mm)
Kan Jagd Pz SU-76, 76.2 mm PzK

Artillerie

Gezogen Geschütze mit Kalibern von 85 mm bis
152 mm
Raketenwerfer Typ 63, 106,7 mm / 12 (chin.)
Vermutlich vorhanden:
FROG Art Rak (1. Generation)
SHYSTER Art Rak (kampfwertgesteigert?)

Fliegerabwehr

Gezogene Flab MG und Flab MK verschiedener Bauart
(z.T. chin. Nachbau sowj. Modelle), mit Kalibern von
23 mm bis 100 mm.
s Flab Rak SA-2 GUIDELINE

Panzerfahrzeuge

MKPz T-34 / 85 und T-54, z.T. als chin. Nachbau bzw.
kampfwertgesteigert
Späh Pz BRDM-1
S Pz BTR-40, BTR-152 und Typ 531
S Pz BTR-50 P

Flugzeuge

MiG-15 / 17 / 19 / 21 Jabo / Jäger
AN 2 und IL-14 Transporter
MiG Mi-4 Hubschrauber

Seestreitkräfte

Sie sind als leichte Kampfverbände für den Einsatz im küstennahen Bereich konzipiert. Darüber hinaus haben sie im Zusammenwirken mit der weittragenden Artillerie und den Fliegerkräften dazu beizutragen, die **Meerenge von Otranto unter Kontrolle zu halten.**

Luftstreitkräfte

Die **Luftverteidigung** ist gemeinsame Aufgabe der **drei Jägerstaffeln** (60 MiG-Jäger) in Verbindung mit den **beiden Guideline-Lenkwaffen-Abteilungen**. Diese haben ihre Stellungsräume in der Nähe der Häfen von Durrës und Vlorë.

Die **drei Jagdbomber-Staffeln** (35 MiG-15 bzw. -17) dienen vor allem der **Küstenverteidigung**, sei es im Einsatz gegen Seeziele in Annäherung, sei es im Zusammenwirken mit Heeresverbänden gegen gelandeten Gegner.

5.3. Die übrigen Komponenten der Gesamtverteidigung

Diplomatie

Der sicherheitspolitische Weg, den Albanien seit dem Zweiten Weltkrieg zurückgelegt hatte, entspricht den zahlreichen Schwenkungen, Um- und Neuorientierungen, die dieses Land vollzogen und – wie es scheint – noch nicht beendet hat: Lösung vom jugoslawischen Einfluss bis hin zu minderheitsbedingten Spannungen (Kosovo); Zugehörigkeit zum WAPA bis 1968; Bruch mit Moskau unter gleichzeitiger Annäherung an China; Abwendung von China unter gleichzeitiger stärkerer Betonung der Autonomie (letzteres mit nachteiligen Folgen für die Rüstung); vorsichtige und punktuelle Öffnung gegenüber westlichen, vor allem aber anderen Staaten. Die Tatsache, dass Albanien gegenüber den drei Grossmächten und der Europäischen Gemeinschaft auf Distanz, ja feindselig eingestellt bleibt,

darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen kommunistischen, aber auch arabischen, afrikanischen und überseeischen Staaten normal sind.

Zivilschutz

Der Zivilschutz trägt zwei Merkmale: Einmal die **intensive Beteiligung** der **gesamten Bevölkerung**, soweit sie nichtmilitärisch mobilisiert ist, und dann die relativ **primitive materielle** und **baulich lückenhafte Vorbereitung**. Dies als Folge fehlender Mittel. Die Schwergewichte des Zivilschutzes liegen daher auf den Komponenten «Retten» und «Behandeln». Die Komponente «Schutz» muss sich vorerst noch mit Improvisation und Behelfsmassnahmen begnügen.

Wirtschaftliche Landesverteidigung

Der Lebensstandard des albanischen Volkes ist nach westlichen Begriffen

niedrig. Aber es besteht hinsichtlich Produktion von Nahrungsmitteln, einfachen Gebrauchsgütern und Erdöl **Autarkie**. Da Albanien dank Export von Erzen, Halb- und Fertigfabrikaten und Erdöl eine positive Handelsbilanz aufweist und direkten Zugang zum Meer hat, erscheint die **Versorgungslage** im Verteidigungsfall bis zu einem gewissen Grade **gesichert**. Die Anlage von **Depots** gehört zum Versorgungskonzept.

Die **Rüstungsindustrie** ist auf Herstellung und Unterhalt einfacher Ausrüstungsgegenstände und Bewaffnungs-teile ausgerichtet.

Geistige Landesverteidigung

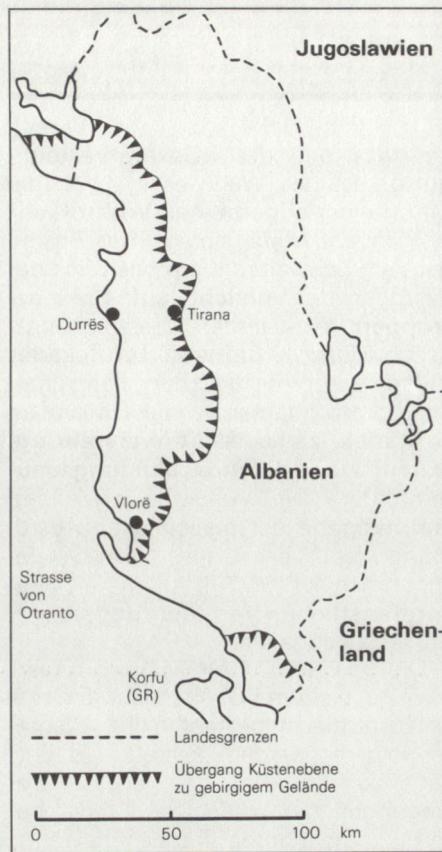
Das Volk der Skipetaren ist in seinem Grundcharakter herb, zäh und kämpferisch. Diese Eigenschaften werden von der Staatsführung bewusst gefördert und in die ideologische Schulung und Erziehung einbezogen. Die ganze innere Politik, die stark ideologisch-pädagogisch geprägt ist, ist auf Schaffung eines «neuen Menschen» proletarischer Wertvorstellung ausgerichtet. Dies äussert sich in einigen praktischen Prinzipien, die von der nationalen bis zur individuellen Ebene Geltung haben: (1)

Wahrung der Handlungsfreiheit oder – auf albanisch – «sich nur auf die eigenen Kräfte verlassen». (2) **Flexibilität**. Einerseits verstanden als geistige Regsamkeit, andererseits als organisatorische und manuelle Geschicklichkeit. (3) **Ökonomie der Kräfte** in dem Sinn, dass vor allem die personellen Reserven und übrigen Ressourcen konsequent auszunützen, aber auch sparsam einzusetzen sind. Das führt von der Vorbereitung der ganzen Bevölkerung auf den Verteidigungsfall bis zur individuellen Schiessausbildung («jeder Schuss ein Treffer!»).

Immer noch betrachtet sich die «Sozialistische Volksrepublik Albanien» als **wahren Hüter und Vorkämpfer eines reinen Marxismus-Leninismus**. Sie ist von einem gewissen ideologischen Sendungsbewusstsein erfüllt.

5.4. Das Bedrohungsspektrum

Die wegen der albanischen Minderheiten in Jugoslawien bestehenden Spannungen stellen eine **gewisse Konfliktgefahr** dar. Albanien scheint indessen kein Interesse an einer irredentistischen Ausweitung bis in die Siedlungsgebiete der Minderheiten anzustreben. Auch Jugoslawien dürfte an einem offenen Konflikt nicht gelegen sein. Eine Invasionsgefahr seitens Jugoslawien besteht demnach nicht. Zwischenfälle im Grenzgebiet mit wenig voraussehbaren Folgen sind dagegen nicht auszuschliessen.



Andererseits liegt Albanien aus ähnlichen Gründen wie Jugoslawien in der **hegemonialen Sphäre der Sowjetunion** und bietet **attraktive strategische Ziele**: Die Adriaküste und leistungsfähige Häfen. Auch sind Flugplätze vorhanden, und der Weg auf das süditalienische Festland ist von hier aus am kürzesten. Demgemäß wäre bei einem Vorstoß aus Bulgarien Richtung Adria ein Einbeziehen albanischen Gebiets denkbar. Er würde dieses jedoch erst nach erfolgreich bestandenen Kämpfen in jugoslawisch Makedonien erreichen. Ein **Angriff** aus dem Osten gegen die **Adria** liesse sich ohne Verletzung von NATO-Territorium und mit begrenzten konventionellen Mitteln durchführen. Risiko und Gewinn würden sich für den Aggressor in einem günstigen Verhältnis verhalten.

Die Beziehungen zum NATO-Partner Griechenland sind gut. Revanchistisches Potential besteht auf seiten Griechenlands nicht; denn die vor und anfangs des Zweiten Weltkrieges von albanischem Territorium ausgegangene Aggression gegen Hellas ist nicht Albanien anzulasten.

Eine **Bedrohung von der Seeseite** her ist nur von Mächten denkbar, die über eine Landeflotte verfügen. Dies ist nur bei den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion der Fall.

5.5. Geostrategische Gegebenheiten

Der überwiegende Teil Albaniens trägt **Gebirgscharakter** und ist arm an

Kommunikationen. Insgesamt führen zwei leistungsfähige Verkehrsstränge von Jugoslawien an den Nordteil und einer aus Griechenland an den Südteil der albanischen Adriaküste. Aber auch diese Achsen sind topografisch eingeengt.

Dagegen bietet sich der Küstenstreifen (mit Ausnahme des südlichen Abschnitts) als offenes, breites und manövrierfähiges Gelände an. Die Strände sind mehrheitlich flach, für **amphibische Unternehmungen** geeignet. Dazu kommen die beiden Häfen von Durrës und Vlorë sowie einige Flugplätze.

5.6. Operative und taktische Doktrin

Die unzureichende Ausstattung der Streitkräfte mit modernem, leistungsfähigem Kriegsmaterial **erlaubt keine hochgesteckten operativen Zielsetzungen**.

Angesichts einer grossangelegten amphibischen Aktion wird vor allem **Verzögerung** und **Abnutzung** des Gegners im Vordergrund stehen, ohne es dabei zu einer frühzeitigen negativen Entscheidung kommen zu lassen. Gleichwohl könnte es den albanischen Streitkräften dank ihrer taktischen Beweglichkeit und Angriffigkeit gelingen, die **Herrschaft** zumindest über Teile des offeneren Landes zu behalten (wie dies ja schon in den vierziger Jahren gegenüber Italienern und Deutschen der Fall war). Der **Kampf im Küstenabschnitt** stützt sich auf eine Vielzahl kleinerer und einige bedeutendere Befestigungsanlagen, auf die Wirkung des Feuerkampfes über dem Seegebiet und im Landebereich, auf Gegenaktionen der Panzerbrigade und auf nächtliche Aktionen infanteristischer Verbände.

Beim Kampf an der gebirgigen, unübersichtlichen **Landfront** liegt der Akzent auf dem **Zusammenspiel von Sperrkräften** entlang den wenigen Achsen mit **beweglichen, offensiv eingesetzten Infanterieverbänden**.

Je nachdem, wie weit es gelingt, den operativen Zusammenhang zu wahren, werden auch die Kämpfe einheitlich geführt, die Aktionen koordiniert werden können. Mit einem **Übergang zum Partisanenkrieg** muss früher oder später gerechnet werden. Die geistigen, ausbildungstechnischen und logistischen Vorbereitungen auf diesen Fall sind getroffen. Und da das Volk mental und politisch bereit zu sein scheint, sich in einen entbehungsreichen «Volkskrieg» zu integrieren und die damit verbundenen Opfer zu tragen, dürfte ein solches Ringen letztlich zugunsten des Verteidigers ausgehen.

6. Schweiz

«Aucun pays n'offre, au même degré (que la Suisse), des ressources défensives à un peuple, faible par le nombre, mais fort de son énergie, contre un ennemi puissant qui tenterait de l'enlever.»

Général Dufour

(La guerre en Suisse 1799. Berne, 1891, p. 7)

6.1. Wehrsystem

Das aus dem Mittelalter überlieferte Wehrsystem beruhte noch bis ins späte 19. Jahrhundert hinein auf den beiden Prinzipien: kantonale Wehrhoheit und lockere Koordination des Wehrwesens auf eidgenössischer Ebene. Heute liegt die Wehrhoheit beim «Bund»; die Kantone behalten aber begrenzte Verfügungs- und Verwaltungsrechte.

Die Schweiz unterhält neben den Milizstreitkräften eine Art Ausbildungsschweiz. Es handelt sich um ein militärisches Schulsystem, das sämtliche Arten von Grund- und Erstausbildung vermittelt. Die einzelnen Schulen werden durch Instruktionsoffiziere und -unteroffiziere geleitet und betreut. Wer – vom Rekruten bis zum höheren Stabsoffizier und Kommandanten eines Grossen Verbandes – für die Übernahme einer neuen Funktion vorgesehen ist, hat einen entsprechenden Lehrgang zu bestehen. Erst wenn er vorbereitet und «ausexerziert» ist, nimmt er die entsprechende Funktion in der Armee wahr.

Neben den Maximen der «immer-währenden und bewaffneten Neu-

tralität» und der «Gesamtverteidigung» ist das Wehrwesen durch die Maxime der **allgemeinen Wehrpflicht** in Form der **Miliz** geprägt. Das Besondere am Schweizer Milizmodell sind der weitgehende **Verzicht auf Präsenztruppen** (Ausnahme: Überwachungsgeschwader), **keine Berufskader** (Ausnahme: militärischer Lehrkörper und Kommandanten von der Division an aufwärts), **zivile Militärverwaltung**, extrem **kurze Grundausbildungsdauer** (dafür viele Wiederholungskurse), **Heimabgabe** der persönlichen Ausrüstung des Wehrmannes inklusive Taschenmunition und Teilnahme an **ausserdienstlichen Verpflichtungen**, u.a. Schiessübungen.

Die Wehrpflicht für Männer dauert vom 20. bis zum 50. Altersjahr. Ein ziviler Ersatzdienst besteht nicht. Dienstverweigerer werden bestraft. Als Entgegenkommen wird unter gewissen Bedingungen der waffenlose Dienst bei nicht kampfenden Truppen gewährt. Der Militärische Frauendienst ist freiwillig. Nach dem 50. Altersjahr erfolgt der **Übertritt in den Zivilschutz**. Die Unterscheidung der drei Heeresklassen «Auszug» (20 bis 32jährige), «Landwehr» (33- bis 40jährige) und «Landsturm» (41- bis 50jährige) spielt nur

noch eine sekundäre Rolle. In der Regel sind Landwehr- und Landsturmpflichtige in Formationen eingeteilt, die «ortsfest» eingesetzt sind. Auch logistische Verbände sind mehrheitlich aus Landwehr-/ Landsturmtruppen zusammengesetzt. Angesichts der anspruchsvoller werdenden Ausbildung an Hochleistungsgeräten werden immer öfter Verbände aus Angehörigen aller Heeresklassen gebildet.

6.2. Organisation und Auftrag der Streitkräfte

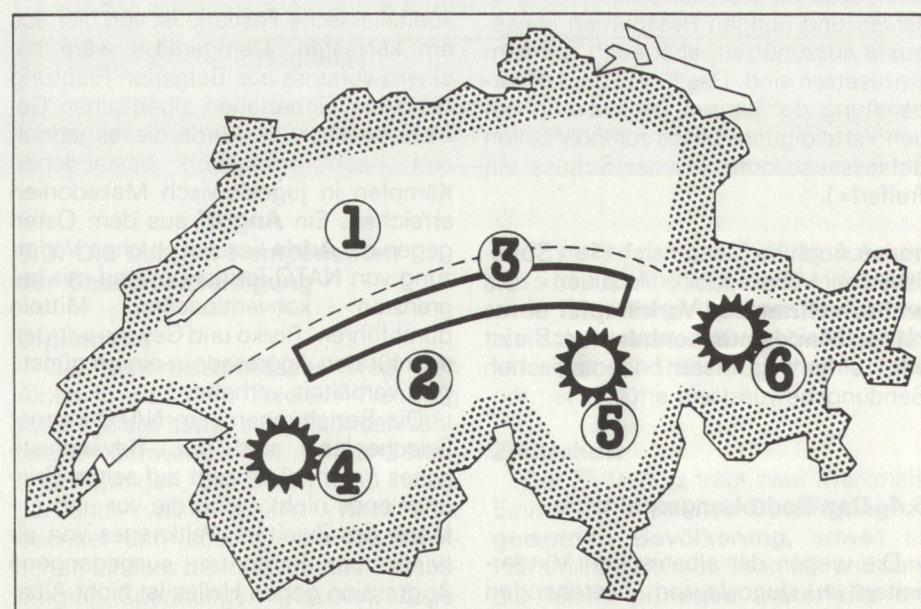
Allgemein

Die militärische Landesverteidigung ist Teil der Gesamtverteidigung. Der Armee fällt eine dreifache Aufgabe zu:

1. **Kriegsverhinderung**. Dies soll durch hohe Verteidigungsbereitschaft erreicht werden. Gleichwohl ist die Erzeugung des Abhalteeffektes («Dissuasion») Folge des Zusammenwirkens mehrerer Komponenten der Gesamtverteidigung (vgl. 6.3).

2. **Kriegsführung im Verteidigungsfall**. Endziel eines lange dauernden, für den Gegner verlustreichen Abwehrkampfes ist es, den Fortbestand von Volk und Staat durch den Krieg hindurch zu wahren und am Ende desselben das gesamte Staatsgebiet wieder in Besitz zu haben.

3. **Hilfeleistung** an die zivilen Behörden. Dies, wenn deren Mittel nicht



Einsatz- und Kampfraum der Grenzbrigaden. Diese sperren die wichtigsten Zugänge ins Landesinnere.

- 1) Das Mittelland. Der Einsatzraum der Feldarmeekorps 1, 2 und 4.
- 2) Der Alpenraum. Einsatzraum des Gebirgsarmeekorps 3.
- 3) Der nördliche Alpenrand. Einsatz- und Kampfraum der Reduitbrigaden.
Diese sperren die wichtigsten Zugänge ins Gebirge.
- 4) St. Maurice
- 5) St. Gotthard
- 6) Sargans

Schema des Armeedispositifs. (Aus: Kleine Heereskunde)

Kampfverbände und (grobe) Kräftegliederung

Oberbefehl

Im Frieden: Chef des Eidg. Militärdepartements, beraten durch die Kommission für militärische Landesverteidigung (KML), bestehend aus dem Generalstabschef, dem Chef der Ausbildung, den 5 Korpskommandanten und dem Rüstungschef. Führungsinstrument ist ein Leitungsstab.

Im Krieg: Der «General» (Oberbefehlshaber, 4-Sterne-General).

Mobilmachungsbestand Heer

ca. 650 000 Mann (bzw. Angehörige der Armee)

4 Armeekorps

- 12 Divisionen, davon sind
- 3 Mechanisierte Divisionen
- 6 Felddivisionen
- 3 Gebirgsdivisionen

dazu kommen

17 Kampfbrigaden, auf die 4 AK verteilt und «ortsfest» eingesetzt. Es wird unterschieden zwischen Grenz-, Reduit- und Festungsbrigaden. Kampfstärke 1–3 Infanterieregimenter plus Unterstützungstruppen. Sie kämpfen aus festen Anlagen.

6 Territorialzonen bestehend aus Territorialstäben, logistischen Verbänden sowie Sicherungs- und Luftschutztruppen.

ausreichen und es die militärische Lage zulässt. Es werden geeignete Verbände und materielle Mittel zur Verfügung gestellt. Bindeglied zwischen den zivilen Behörden und der Armee ist die Territorialorganisation.

Heer

Die **Feldarmeekorps** führen den Abwehrkampf im Jura, im Mittelland und in den Voralpen. Dabei wird Gelände bevorzugt, das Angriffe mechanisierter Grossverbände behindert und beim Einsatz taktischer Atomwaffen für den Angreifer nachteilige Wirkungen erzeugt. Die gepanzerten Verbände der Divisionen führen Gegenschläge gegen eingebrochenen oder aus der Luft gelandeten Gegner.

Das **Gebirgsarmeekorps** unterbindet Angriffe durch das Alpengebiet und hat den «Zentralraum» zu behaupten.

Die Grenz-, Reduit- und Festungsbrigaden sind operative **Sperrverbände**. Aus Infanterie-, Festungs-, Genie- und Übermittlungsformationen zusammengesetzt, beträgt ihre Kampfstärke, je nach Bedeutung des Verteidigungsbereichs, 6 000 bis 15 000 Mann. Sie sind durch permanente Anlagen aller Art verstärkt und kämpfen in ihnen vertrautem Gelände.

Die **Territorialzonen**, gegliedert in Kreise und Regionen, sind für die Versorgung der Armeekorps in allen logistischen Belangen verantwortlich. Hierzu verfügen sie über die entsprechenden

Kampfbewaffnung (ohne Flieger und Flab)

Infanterie

Maschinenpistolen (nur bei Sicherungstruppen)
Stgw 57, 7.5 mm
Stgw 90, SIG, 5.56 mm, in Einführung
Mg 51, 7.5 mm
Minenwerfer (mittl. Granatwerfer), 81 mm
S Minenwerfer, 120 mm

Panzerabwehr

Raketenrohr 58 und 80, 83 mm
PAK M-50 und M-57, 90 mm
rsf PAK 58, 106 mm
Pzaw Lk Rak DRAGON
Pzaw Lk Rak TOW 2 (auf Pzj PIRANHA, in Einführung,

Artillerie

Gezogene Geschütze, Kal. 105 mm
Festungsgeschütze, Kal. 90-mm-PAK, 105-mm-PzK
(aus KPz CENTURION) und 155 mm
PzHb 66 / 74 (M-109 A1), 155 mm
Festungsminenwerfer 122 mm Zwilling (siehe Bild)

Panzerfahrzeuge

M Kpz 61, 105-mm-PzK
M KPz 68, 105-mm-PzK
M KPz 87, LEOPARD II, 120-mm-PzK
Mannschafts-Transport Pz 63 / 73 (M-113), verwendet als
SPz mit Turm und 20-mm-MK
Kdo SPz, Uem SPz, Flt SPz, Mw SPz,
G SPz, Berge SPz

Spezialformationen sowie Spitäler, Betriebs- und Depotanlagen. Überdies stellen sie die Hilfe an die zivilen Behörden sicher.

Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Der Kommandant der FF-Truppen ist sowohl für die Ausbildung wie den Einsatz **aller Luftkriegsmittel** verantwortlich. (Ausgenommen der Einsatz der den Divisionen unterstellten Flab-Lenkwaffen- und -Kanonen-Abteilun-

gen). Eine optimale Führung ist damit gewährleistet.

Auch die FF-Truppen bewahren den Charakter der **Miliz**, doch ist der Anteil an Berufspersonal grösser als beim Heer. Rund **3300 Berufsleute** besorgen Führung, Einsatzleitung, Ausbildung, Betrieb und Unterhalt von Kampfgerät und Anlagen im Frieden. Bei **Mobilmachung** der Miliz steigt der Gesamtbestand auf 60 000 Mann und rund 500 Frauen, die nach der Grund-

Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (FF Trp)

Mittel

Personal

Berufspersonal 3300
Miliztruppe rund 60 000

Organisation, Ausrüstung

1 Flugwaffen-Brigade

3 Flieger-Regimenter mit 18 Staffeln zu 15-18 Flz, rund 300 Kampf-Flz
2 St MIRAGE IIIS Abfangjäger mit Infrarot- und Radarlenkwaffen
1 St MIRAGE IIIRS Aufklärer Tag- und Nachtfoto, Infrarot-Geräte
7 St TIGER F-5E/F Raumschutzbomber mit Infrarot-Lenkwaffen
8 St HUNTER Erdkampfflugzeuge mit Spreng- und Streubomben, ungelenkten und gelenkten (MAVERICK) Raketen
8 Leichte Transportstaffeln mit ALOUETTE II / III, Turbo-PORTER
1 Fernspäh-Verband

1 Flugplatz-Brigade

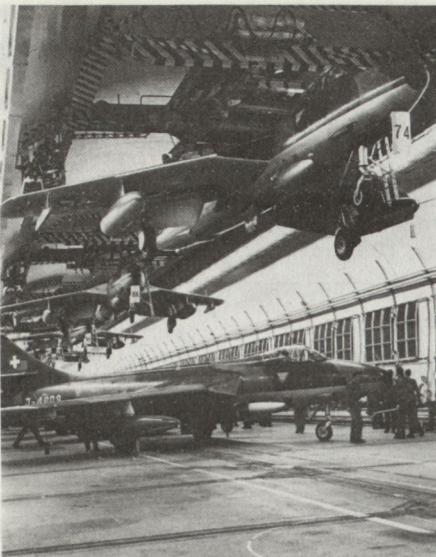
3 Flugplatz-Regimenter
12 Flugplatz-Abteilungen
1 FF-Park für den Unterhalt von Anlagen und Geräten

1 Fliegerabwehr-Brigade

7 Flab-Regimenter (35mm, SKYGUARD)
1 Lenkwaffen-Regiment (BLOODHOUND)
3 Lenkwaffen-Abteilungen RAPIER (bei den Mechanisierten Divisionen)
12 Leichte Flab-Abteilungen (20mm Kan) (bei allen Divisionen)

1 Informatik-Brigade

3 Regimenter mit ortsfesten (FLORIDA) und mobilen (TAFLIR) Radarstationen, Fernmeldetruppen und Luftbeobachter-Abteilungen



Bereitstellung von Kampfflugzeugen HUNTER im Schutze von Untertag-Anlagen (Bild: KFLF)

ausbildung periodische Wiederholungskurse absolviert haben. Der **Nachteil kurzer Ausbildungszeiten** wird durch Ausschöpfung der zivilen Berufsausbildung und eine ausgeprägte Spezialisierung beim Einsatz am Gerät ausgeglichen.

Die 130 Piloten des **Überwachungs-Geschwaders** bilden die einzige ständige Kampftruppe der Armee. Die übrigen (rund 500) Besetzungen gehen nach der Flugausbildung zivilen Berufen nach (rund 50 Prozent als Linienpiloten) und leisten in kurzen Intervallen Dienst in den Staffeln der Flugwaffe.

Im Frieden gewährleistet das Berufspersonal der FF-Truppen die Bereitschaft zur Wahrung der Lufthoheit und steht den zivilen Behörden für Luftpolizei-Aufgaben zu Verfügung.

Im Krisen- und Neutralitäts-schutzfall ist die Lufthoheit zu wahren, und überraschende Angriffe aus der Luft

sind unter Einsatz des Berufspersonals und Teilen der Miliz frühzeitig zu erkennen und zu bekämpfen. Die Schweiz bildet einen einzigen **Luftverteidigungs-sektor**, in dem alle Mittel zentral eingesetzt werden.

Der **Verteidigungsfall** wird mit grosser Wahrscheinlichkeit mit einem Luftkrieg beginnen, in dem die Luftverteidigung im Verbund von Flugwaffe und Fliegerabwehr mit dem Schwergewicht der Miliztruppe geführt wird.

Im **kombinierten Land-Luft-Krieg** wird die Luftverteidigung fortgesetzt, nun vorwiegend als Raumschutz für die Erdtruppen. Diese werden zudem durch Nachrichtenbeschaffung, Orientierung über die Luftlage, Bekämpfung von Zielen am Boden und durch Lufttransporte unterstützt. Die Feuerunterstützung erfolgt primär auf der operativen Stufe der Armeekorps. Verbindungsorgane bei den Heereseinheiten ermöglichen auch Direktunterstützung.

6.3. Die übrigen Komponenten der Gesamtverteidigung

Diplomatie

Die Prinzipien der **Solidarität** und **Disponibilität** in der Aussenpolitik gelten nicht nur deklaratorisch; sie werden praktiziert. Mit dem Zweck, konkrete Beiträge zu Konfliktabbau und Friedenssicherung zu leisten, ist das Engagement im Rahmen internationaler Verhandlungen, trotz Nichtmitgliedschaft bei der UNO, beträchtlich. Auch auf dem Gebiet der karitativen Tätigkeit (Rotes Kreuz, Katastrophenhilfekorps), der gezielten Entwicklungshilfe und der diplomatischen Vermittlung zwischen Konfliktparteien, werden Leistungen erbracht. Überdies ist die Schweiz Ort internationaler Begegnung.

Aktive Aussenpolitik ist die «ausgreifende Komponente» der Gesamtverteidigung.

Wirtschaftliche Landesversorgung

Zahlreiche Massnahmen dienen dem Zweck, bei gestörten Zufuhren die **Nahrungsmittelerzeugung** aufrecht zu erhalten und über **Rohstoffvorräte** zu verfügen. Pflichtlagerhaltung der Grossisten und der einzelnen Haushalte (zurzeit mit Produkten bis zu einem Jahresbedarf bzw. 80 Prozent der Haushalte für mehrere Wochen), Übergang zu Mehranbau in der Landwirtschaft, Bewirtschaftung von Mangellagen und die Vorbereitung der notwendigen Organe auf Milizbasis sind geplant oder funktionieren.

Zivilschutz

Unter dem Motto: «**Retten – schützen – helfen**» basiert der Zivilschutz auf folgenden **Leitgedanken**:

- **Erhalten der Familiengemeinschaft;** daher Schutzräume in jedem Haus,
- **Keine Evakuierungen;** rasches «Tauchen» muss möglich sein,
- **Jedem Einwohner ein Schutzplatz;** Zusatzschutzplätze in Fabriken, öffentlichen Gebäuden, Schulen.

Der Zivilschutz ist eine Ersatz- und Selbsthilfeorganisation aus physisch weniger leistungsfähigen Personen; denn die Wehrfähigen sind ja in die Streitkräfte integriert. Um diesen Schwachpunkt auszugleichen, hält die Armee mobile Pionierformationen, «**Luftschutztruppen**» genannt, zur Schwergewichtsbildung bei der Katastrophenhilfe bereit (35 Bataillone = zirka 30 000 Mann). Der Milizcharakter des Zivilschutzes hat zur Folge, dass im Frieden der örtliche Zivilschutz in der Regel erst dann zum Einsatz gelangt, wenn die professionellen Wehrdienste in

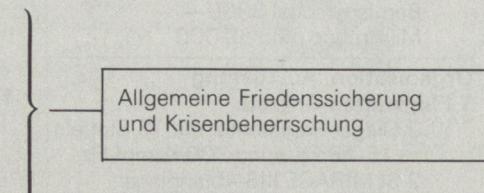
System der schweizerischen Gesamtverteidigung

«Zwei-Komponenten-Strategie»

- aktive Aussenpolitik
- Aussenhandelspolitik
- «Gute Dienste»
- Wirtschaftliche Vorsorge
- Entwicklungshilfe
- Katastrophenhilfe
- Staatsschutz
- Konfliktforschung

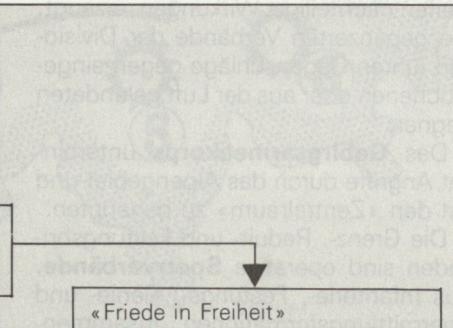
- Armee
- Zivilschutz
- Information, psychologische Abwehr
- Infrastruktur für Kampf und Überleben

Strategische Mittel



- Dissuasion (Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft)
- Neutralitätsschutz
- Kriegsführung
- Überleben
- Widerstand nach Besetzung

Strategische Hauptaufgaben



Sicherheitspolitische Ziele

einem konkreten Katastrophenfall nicht ausreichen. Die Gemeinden verfügen zu diesem Zweck über die Einsatzkompetenz.

Staatsschutz und Information

Den Erscheinungsformen der **indirekten Kriegsführung** (Spionage, Desinformation, Agitation, Sabotage, Terroranschläge, Spetsnaz-Einsätze) wird mit dem Ausbau des **Personen- und Objektschutzes** sowie durch intensive Zusammenarbeit der zivilen Polizeikorps untereinander und international bereits im Frieden begegnet.

Ein leistungsfähiger **Informationsapparat für ausserordentliche Lagen** ist vorbereitet und eingespielt.

6.4. Das Bedrohungsspektrum

Eine unmittelbare Bedrohung seitens eines Nachbarn – wie dies früher der Fall war – besteht in der heutigen Mächtekonstellation für die Schweiz nicht.

Ob in einem bewaffneten europäischen Konflikt die Absicht besteht, die Schweiz anzugreifen, lässt sich erst erkennen, wenn die Kriegshandlungen sich dem Lande nähern und die Feindseligkeiten eröffnet werden. Demgemäß spielt der **Schutz der Neutralität** – zu Lande und in der Luft – eine vorrangige Rolle.

Kriegerische Handlungen gegen die Schweiz können **verschiedene Ziele** verfolgen:

- Benützen des schweizerischen Luftsraumes anlässlich von Kampfhandlungen oder für Überfliegungen (Neutralitätsverletzung in der Luft),
- Überschreiten vorspringender Gebietsteile oder von Randgebieten im Zuge grösserer Operationen gegen Dritte, ohne die Absicht, schweizerisches Gebiet zu besetzen («Neutralitätsverletzung am Boden»),
- Absichtliche Benützung schweizerischen Territoriums als Durchmarschgebiet. Dies in irgendeiner Richtung,
- Angriff auf die Schweiz zum Zwecke der Unterwerfung. Dabei wird unterschieden zwischen Angriffen aus einer oder aus mehreren Richtungen.

Im Falle einer geplanten Aggression ist mit **grossangelegten Luftlandeoperationen**, besonders in der Eröffnungsphase, sowie mit **selektiven Bombardierungen** zum Zwecke der Lähmung zu rechnen. Auch ist der Versuch **nuklearer Erpressung** und der Einsatz nuklearer Kampfmittel nicht auszuschliessen. Bei zunehmender Spannung ist eine Intensivierung der indirekten Kriegsführung zu erwarten.

6.5. Geostrategische Gegebenheiten

Das schweizerische Staatsgebiet ist kompakt und bietet einem Aggressor keine günstigen Einfallstore. Überall ist das **Grenzgebiet** durch Gebirgszüge oder/und Gewässer **geschützt**. Einzig einige wenige Grenzzipfel sind topografisch benachteiligt.

Das zwischen Jurakette und Voralpen von Nordosten nach Südwesten verlaufende »**Mittelland**« ist relativ schmal (20 bis 40 km) und durch zahlreiche querlaufende natürliche Hindernisse sowie durch starke Überbauungen in Geländekammern aufgeteilt. Das dichte Strassennetz führt immer wieder durch Agglomerationen, Engnisse und Waldgebiete. Ein **raumgreifendes Operieren** mit mechanisierten Verbänden ist **nirgends möglich**. Andererseits begünstigt die Geländebeschaffenheit den Verteidiger.

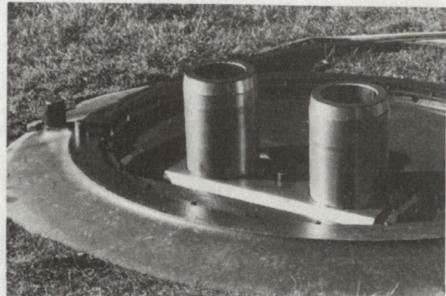
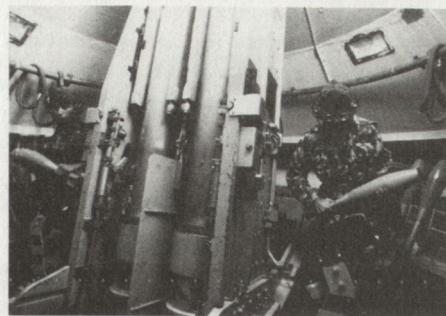
Der **Alpenraum** mit seinen in ihn eingebetteten Transversalen ist durch die langen, immer wieder sich verengenden Täler und Passstrassen gekennzeichnet. Ein **zügiges Operieren** ist **nicht einmal mit Hilfe luftbeweglicher Verbände möglich**, weil sich lokale Widerstandszentren nur in langwierigen, zeitraubenden Aktionen überwinden lassen. Von Dezember bis Mai sind gross angelegte Operationen wegen der **Schnee- und Wetterlage kaum durchführbar**.

6.6. Operative und taktische Doktrin

Der **Abwehrkampf** wird an der **Landesgrenze aufgenommen** und kontinuierlich in **tief gestaffelten Abwehrzonen geführt**. Unter Ausnutzung der zahlreichen Geländevorteile und ergänzenden Geländevertärfungen soll der Angreifer abgenutzt, kanalisiert und durch Gegenschläge und Gegenangriffe aufgehalten bzw. vernichtet werden. Das **Prinzip der Abwehr**, das heisst die Kombination von Verteidigung und Angriff im Kampf der verbündeten Waffen, gelangt sowohl auf der taktischen wie auf der operativen Stufe zur Anwendung.

In den **operativen Schlüsselräumen** sind die Abwehrvorbereitungen bereits im Frieden weitgehend getroffen. Das bestehende System von Hindernissen, Sprengobjekten, verbunkerten Waffenstellungen und gedeckten Unterkünften wird bei Teil- und allgemeiner Kriegsmobilmachung durch Verminungen und Einbau vorfabrizierter Feldbefestigungen erweitert.

Auch die Vorbereitungen der nicht ortsgebundenen operativen **Feldarmee** sind in Variantenplanungen weit vorangetrieben und lassen sich in kürzester Frist an konkrete Lageentwicklungen anpassen.



Festungsminenwerfer, 120-mm-Zwillingsgeschütz, verbunkert. Wirkungsbereich 360°, 8 km. (Armee-Bilddienst)

Der Milizcharakter der Streitkräfte setzt voraus, dass die **Mobilmachung** und die **Erstellung der Kampfbereitschaft** rasch und reibungslos verlaufen. Die dezentralisiert und zum Teil am Einsatzort eingelagerte Ausrüstung, die aufgelockerte Verteilung der Organisationsplätze und die auf verschiedenartige Bedrohungsentwicklungen abgestimmten Teilmobilmachungsgruppierungen sollen erlauben, Neutralitätsschutz sowie partielle oder volle Abwehrbereitschaft flexibel und lagegerecht zu steuern. Das erlaubt der Landesregierung, die benötigten Kräfte so früh als nötig und so spät als möglich aufzubieten.

6.7. Luftkriegsführung

Flieger- und Flab-Truppen kämpfen vorwiegend im eigenen Raum und geniessen alle «Heim-Vorteile» des Geländes. Die **stationären Verhältnisse**, die Enge des Raumes und die **kurzen Vorwarnzeiten** veranlassen eine ausgeprägte Erhöhung des **Schutzgrades aller Anlagen** (Kommandoposten, Flugplätze, Radars, Lenkwaffen und Fernmelde-Einrichtungen) und den Ausbau der Fliegerabwehr. Die Einsatzbereitschaft wird zudem durch die sichere **Einlagerung der Versorgungsgüter** am Verwendungsort erhöht. **Notlandepisten** auf Autobahnen sind vorbereitet.

Auf die Landesfläche und Luftsäule bezogen verfügt die Schweiz über die zahlenmäßig **stärksten Luftkriegsmittel aller N+N Staaten**. Neben der **hohen Sofortwirkung** ist damit auch eine angemessene **Dauerleistung** zu erwarten.

Den grossen Beständen steht eine gewisse **Überalterung des Materials** gegenüber, bedingt durch die hohen Anschaffungskosten und trotz des beträchtlichen Anteils der FF-Truppen an den Beschaffungsausgaben der Armee. Grosse Anstrengungen werden laufend

für die Erhaltung und Steigerung des Kampfwertes durch Anpassung der Ausrüstung und Bewaffnung gemacht. Bedeutende Beschaffungen (Afbangjäger, Flab-Lenkwaffen, Transporthubschrauber, elektronische Kriegsführung, Drohnen usw.) stehen an.

7. Irland

«In jeder Generation hat das irische Volk sein Recht auf nationale Freiheit und Souveränität bekräftigt; sechsmal im Verlaufe der vergangenen dreihundert Jahre ist diese Bekräftigung mit Waffengewalt erfolgt.»

Proklamation der Republik Irland vom Ostermontag 1916 (Eoin Neeson, The Civil War in Ireland, Cork 1966, Seite 16 – durch die Redaktion aus dem Englischen übersetzt)

7.1. Wehrsystem

Auch die Streitkräfte der Republik Irland sind aus einer Befreiungsarmee, der alten «Irischen Republikanischen Armee» der Jahre 1916 – 1922, hervorgegangen. Nach der Gründung des «Irischen Freistaats» 1922, und der Räumung des südlichen Teils der Insel durch die Briten, verblieb man beim **Freiwilligenheer**. Aufgrund der historischen und auch heute noch bestehenden psychologischen Vorbelastungen konnte sich das «Volk am Rande Europas» weder dazu entschliessen, während des Zweiten Weltkrieges an die Seite der westlichen Alliierten zu treten, noch heute Sicherheit im atlantischen Bündnis zu suchen.

Eine allgemeine Wehrpflicht steht zurzeit nicht zur Diskussion. Das stehende Heer von etwa 18 000 Mann Berufs- und Zeitsoldaten erreicht nach der Mobilmachung der Reservisten «erster Linie» (ehemalige Berufs- und Zeitsoldaten) einen Bestand von zirka 30 000 Mann. Frauen sind in der Armee zum Dienst zugelassen. Weitere Reservisten «zweiter Linie» lassen sich zu einer Art territorialer Verteidigung bzw. Verstärkung der Marine nachmobilisieren. Die minimalen Verpflichtungszeiten betragen drei beim Heer, vier Jahre bei Marine und Luftwaffe.

Wirtschafts- und Finanzkraft des Landes sind so schwach und die Steuerbelastung bereits so hoch, dass Wehrinvestitionen in einem Umfang, wie sie nötig wären, um die Wehrkraft besser auszuschöpfen und eine respektgebietende Landesverteidigung aufzubauen, in nächster Zukunft unwahrscheinlich sind.

7.2. Organisation und Auftrag der Streitkräfte

Allgemein

Mit der letzten Heeresreform im Jahre 1979 ist den Streitkräften ein vielfältiges Aufgabenspektrum übertragen worden. In einem Kumulationsfall würde es die Kräfte bei weitem übersteigen.

Organisatorisch ist das Armeekommando in das Verteidigungsministerium eingegliedert. Formeller Oberbefehlshaber ist der Staatspräsident. Praktisch untersteht das Wehrwesen der Regierung (Verteidigungsministerium), unterstützt durch einen zivil-militärischen Verteidigungsrat. Wichtige Entscheidungen sind in Übereinstimmung mit dem Staatspräsidenten zu treffen. An der Spitze der Streitkräfte steht ein Chef des Stabes.

Landstreitkräfte

Aufgaben des Heeres sind: **Verteidigung gegen aussen, Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern (subsidiär, in Ergänzung der Polizei), Hilfeleistung** an die zivilen Behörden in außerordentlichen Lagen, friedenserhaltende Massnahmen im Rahmen der Vereinten Nationen, Such-, Rettungs-

Daten

Bevölkerungszahl

3,54 Mio

Staatsgebiet

70 283 km²

Bevölkerungsdichte

50,3 Einwohner/km²

Militärische Dichte

0,42 Mann/km²

Strassennetz

85 272 km

Eisenbahnen

2 346 km

Schiffbare Flüsse und Kanäle

498 km

Wehraufwendungen

per 1986 311,5 Mio IPfund = 700 Mio sFr.
pro Kopf der Bevölkerung 38 IPfund = 200 sFr.

und Fischereischutzdienst in Zusammenarbeit mit Marine und Luftwaffe.

Das Land ist in vier Wehrkreise eingeteilt mit zugewiesenen stehenden und Reserveverbänden. **Kerentruppe** der vier Wehrbereiche sind die **vier Brigaden**; dazu kommen Verbände unterschiedlicher Zahl und Zusammensetzung. Das Armeekommando verfügt seinerseits über Spezial- und logistische Verbände.

Die Reservistenverbände sind in der Regel durch Zeitsoldaten gekadert und werden von Zeit zu Zeit zu Übungen einberufen.

Mindestens **ein verstärktes Bataillon** sowie separate Beobachtergruppen befinden sich ständig im UNO-Einsatz.

Seestreitkräfte

Aufgabe der Marine ist es, die **Küsten zu überwachen**, den **Fischereischutz** und den Seenotdienst (letzteres in Zusammenarbeit mit den anderen Armeeteilen) sicherzustellen.

Standort der Marine ist die Bucht von Cork an der Südküste. Die Marine untersteht dem stellvertretenden Chef des Stabes.

Das «Irish Air Corps» (IAC)

Das IAC wird durch einen Brigadier geführt und untersteht dem Stabschef der Streitkräfte.

Die **1000 Berufssoldaten und 40 Luftfahrzeuge** sind eingeteilt in

- 2 Geschwader mit 8 Staffeln
- einen logistischen Dienst mit allen Unterstützungsfunctionen,
- eine Fliegerschule

und auf drei Basen im NE der Insel stationiert.

Es besteht weder eine militärische Luftraumüberwachung noch eine Luftverteidigung.

Zwei Staffeln mit 6 Düsentrainern und 9 Propellerflugzeugen werden, mit Maschinengewehren und leichten Raketen ausgerüstet, für die **Bekämpfung von Erdzielen** eingesetzt. Bei Bedarf können auch die Propellertrainer der Fliegerschule bewaffnet werden.

Die übrigen Luftfahrzeuge erfüllen eine Vielzahl von Aufgaben für die Streitkräfte und zivilen Behörden. Dazu gehören **VIP-Transporte, Verbindungsflüge, See/Land/Grenz-Überwachung und Rettungsdienst**.

Drei moderne SA 365 DAUPHIN Hubschrauber werden für **Seenot-Rettungsdienst** und zwei weitere auf Booten der Marine für die Überwachung der europäischen Wirtschaftszone im irischen Sektor eingesetzt.

In **Zusammenarbeit mit Armee und Polizei** werden an der nordirischen Grenze mit Hubschraubern und Flächenflugzeugen Beobachtungs- und Fotoaufgaben gelöst. Wenn dem IAC im Kriegsfall auch keine entscheidende

Kampfverbände und grobe Kräftegliederung

Oberbefehl

Staatspräsident (formell)
Verteidigungsministerium mit integriertem Führungsstab

Landheer

Stehende Truppe
4 Brigaden, davon
2 Brigaden zu
2 Inf Bat
1 Art Abt
1 mot Aufkl Schwadron
1 Genie Einheit
1 Brigade zu
3 Inf Bat
1 Art Abt
1 mot Aufkl Schwadron
1 Genie Einheit
1 Brigade zu
2 Inf Bat
1 Aufkl Schwadron
1 Feld Art Batterie
1 Inf Kampfgruppe zu 2 Inf Bat
1 1 Pz Schwadron
1 Flab Abt
1 Ranger Kp
1 verst Inf Bat (UNIFIL) in Libanon
16 Inf Bat
6 Art Abt
3 mot Aufkl Schwadronen
3 Genieeinheiten
3 Übermittlungseinheiten
3 Flab-Batterien

Seestreitkräfte

5 Patrouillenschiffe mit je 1 Helikopter
3 Minenräumboote
1 Fischereischutzschiff

Luftwaffe

2 Geschwader mit 8 Staffeln

Kampfbewaffnung

Infanterie

Maschinenpistolen
Lee-Enfield-Gewehr (bei Reserve), 7.7 mm
Sturmgewehr FN, 7.62 mm
1 Mg FN, 7.62 mm
Granatwerfer 60.75 mm, 81 mm, 81.4 mm, 120 mm

Panzerabwehr

Pzaw Rohr CARL GUSTAV, 84 mm
rsf PAK PV 1110, 90 mm
Pzaw Lenkwaffe MILAN

Artillerie

Gezogene Geschütze mit Kalibern von 87.6 mm bis 105 mm

Fliegerabwehr

Flab MK BOFORS, 40 mm
Flab Rakete RBS-70

Panzerfahrzeuge

Späh Pz AML H 20 PANHARD AML 245 (Rad), 60 mm
Granatwerfer
Späh Pz AML H 90 PANHARD AML 245 (Rad), 90 mm
PzK
Späh Pz SKORPION, 76 mm PzK
M Trsp Pz PANHARD M 3 VTT, 7.62 mm MG PANHARD M 3 VTT
M Trsp Pz TIMONEY, Mk. 6, 12.7 mm und 7.62 mm MG

Flugzeuge

6 FOUGA-SUPER MAGISTER
9 SIA Marchetti SF-260 WARRIOR
8 CESSNA C 172
3 SUPER KING
2 HS-125
10 ALOUETTE / GAZELLE
5 SA 365 F DAUPHIN 2

Rolle zukommt, bietet es doch im Frieden unentbehrliche Dienstleistungen.

7.3. Die übrigen Komponenten der Gesamtverteidigung

Diplomatie

Die irische Außenpolitik ist historisch und durch die bürgerkriegsähnliche Lage in Nord-Irland belastet. Das Verbot der terroristischen Untergrundorganisation IRA, die Übereinkunft mit Großbritannien, die der Irischen Republik eine begrenzte Mitverwaltung in Ulster einräumt und der Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft bedeuten Schritte der Annäherung an Europa. Hinzu kommt, dass der Neutralitätsstatus nicht verfassungsmäßig verankert ist, sondern einer pragmatischen Einstellung der Iren entspricht. Eine Europaorientierte Sicherheitspolitik ist indessen nicht deutlich zu erkennen. Einzig das UNO-Engagement ist markant.

Zivilschutz

Dieser hat noch keine nennenswerte Bedeutung erlangt.

Wirtschaftliche Landesverteidigung

Eine ausreichende Agrarproduktion und die günstige Lage für Importe über See bewirken, dass die Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern sich auch in Spannungs- und Kriegszeiten bewältigen lässt.

Eine eigene Rüstungsindustrie, mit Ausnahme für den Schiffsbau, besteht nicht. Die benötigten Rüstungsgüter werden vorab auf europäischen Märkten eingekauft.

7.4. Das Bedrohungsspektrum

Als abseitig gelegener Inselstaat scheint Irland relativ invasionssicher zu sein.

Obwohl entlang der Grenze zu Nord-Irland eine gewisse Kooperation mit britischen Streitkräften in Ulster besteht, scheint es Angehörigen der IRA immer wieder zu gelingen, diesen Cordon zu unterlaufen und sogar einen Waffen- und Munitionsnachschub aufrecht zu erhalten. Insofern lässt sich der Grenzstreifen als Spannungsgebiet verstehen.

Eine potentielle Bedrohung aus nördlicher Richtung ist angesichts der Existenz der sowjetischen Nordflotte nicht von der Hand zu weisen. Sie lässt sich allerdings nur sehr hypothetisch konkretisieren. Ungeachtet ihrer heutigen geringen Wahrscheinlichkeit lassen sich drei Bedrohungsszenarien umreissen:

1. Strategischer Überfall aus der Luft beziehungsweise Luftinvasion mit dem Ziel, Schlüsselräume in die Hand zu nehmen.
2. Kombinierte See-/Luftoperation mit ähnlichen Zielen wie 1..
3. Angriff zu Lande, d.h. aus britisch Nord-Irland.

Angesichts der relativen Schwäche der irischen Streitkräfte ist jeder der drei Angriffe bereits mit begrenzten Kräften denkbar.

7.5. Geostrategische Gegebenheiten

Die Insel- und Randlage bietet Irland ein hohes Mass an Schutz. Sie ist der wichtigste Faktor seiner Sicherheitspolitik.

Aber bereits im Zweiten Weltkrieg hat sich gezeigt, dass die Grüne Insel eine **wichtige Geländestütze** für den Überseenachschub nach Europa hätte sein können.

Diese Eigenschaft hat sich grundsätzlich nicht geändert. Das Bedürfnis einer **Stütze für das nordatlantische Transportsystem** besteht weiter.

Von grösster Bedeutung für die NATO wäre es, die Insel als **operative Plattform** für die **Luftaufklärung**, für **Luftangriffe**- sowie **Seestreitkräfte** benutzen zu können. Die gegen das europäische Nordmeer gerichtete NATO-Basis liesse sich durch Irland wesentlich verbreitern.

7.6. Operative und taktische Doktrin

Bezogen auf die ersten beiden Bedrohungsszenarien geht es darum, vor allem Flugplätze und mögliche Luftlanderäume sowie wichtige Häfen dauernd unter Kontrolle zu halten und mit Interventionskräften so bereit zu sein, dass der **Abwehrkampf in Schlüsselräumen unverzüglich aufgenommen** werden kann.

Im Falle eines Angriffs zu Lande, oder wenn es dem Aggressor gelingen sollte, bedeutende Kräfte auf Anhieb zu landen, wird das Schwergewicht auf **Verzögerung, hinhaltendem Kampf** und



Patrouillenboot der irischen Marine, u. a. ausgerüstet mit 30-mm-Schiffs-Flab GCM Zwilling, Oerlikon. (Bild Irish Defence Forces Handbook)

Behaupten von leichter zur verteidigendem Gelände beziehungsweise Ortschaften liegen müssen.

Ohne Hilfe von aussen dürfte – bei ungünstigem Kräfteverhältnis – der geschlossene Widerstand nicht allzu lange dauern und der **Übergang zum Kleinkrieg** notwendig werden.

schau-Paktes nur 1800 km für die NATO gegenüber 3500 km für die N+N-Staaten auf! Zusammengenommen sind sie in der Lage, rund drei Millionen Mann zu mobilisieren. Auch wenn die strategische Aussage dieses Vergleichs begrenzt ist, zeigt er doch, dass die N+N-Staaten keine Quantité négligeable sind. Sie stellen vielmehr eine **«Dritte Kraft»** auf diesem Kontinent dar. Dies insbesondere hinsichtlich der Verantwortung für die Grenzen zum «Ostblock».

Die zum Teil beachtlichen Verteidigungspotentiale der N+N-Staaten sind als **eigenständige Manifestation nationalen Unabhängigkeitswillens** zu verstehen und zu werten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

- Alle N+N-Staaten sind geostrategisch mehr oder weniger begünstigt.
- Traditionelle Werthaltungen und die Fähigkeit und Bereitschaft zur Erzeugung relativ hoher militärischer Leistung erlauben den Aufbau und Unterhalt **ernstzunehmender Streitkräfte**.
- Das Vorhandensein von N+N-Streitkräften verhindert das Entstehen **strategischer Vakua** in blockfreien Gebieten. Dadurch wird eine **stabilisierende strategische Wirkung** erzeugt.
- Die Militärdoktrinen der N+N-Staaten sind prinzipiell auf Verteidigung ausgerichtet.
- Aggressionen seitens der Militärblöcke gegen einen oder mehrere N+N-Staaten würden bedeutende Kräfte auf Seiten des Aggressors binden. Das Erreichen des gesteckten Ziels wäre in den meisten Fällen mit erheblichem Zeitaufwand verbunden. In verschiedenen Fällen wären Operationsverlauf und Erfolg für den Aggressor als unvorahbar zu werten.
- Bereits die Fähigkeit der Mehrheit der N+N-Staaten zu Neutralitätsschutthandlungen am Boden und in der Luft erzeugt eine **abhaltende strategische Wirkung**.

8. Schlussbetrachtungen

Die positiven historischen Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg wie auch die militärischen Erfolge kleinerer Armeen gegenüber solchen von Grossmächten in jüngerer Zeit bestärken die N+N-Staaten in der Verfolgung ihrer eingeschlagenen Sicherheitspolitik.

Ein statistischer Vergleich zwischen Warschau-Pakt-Ländern, NATO-Mitgliedern und den N+N-Staaten zeigt **gebietsmäßig** ein grobes Verhältnis von 20:2:1. Bezuglich **Bevölkerungszahl** vermindert es sich auf 7:6:1. Dagegen weist der **Anteil gemeinsamer Landesgrenze** zum Gebiet des War-